

der Clunier

33. Jahrgang Ausgabe 118 Juli 2014

2/2014

Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VMCV) und des Vorarlberger Cartellverbandes (VCV/VAHLB)

Dom Erwin



Cbr. Bischof
„Dom Erwin“ Kräutler
vollendet am 12. Juli 2014
sein 75. Lebensjahr

Stiftungsfeste

Dr. cer. Breughel

Pennälertag 2014

Fiducit Dr. cer. Sepp!

Wie sie die Schule zu Tode reformieren

Wofür wir stehen.
Worauf wir aufbauen.
Was wir vorhaben.



Das Zukunftsprogramm der
Vorarlberger Volkspartei können
Sie online auf www.volkspartei.at
lesen.

**Vor allem.
Vorarlberg.**

ein Unternehmen von **illwerke vkw**



Da sind wir uns sicher:
Energieversorgung aus Wasserkraft.

24 Stunden für Sie erreichbar. Der Kundenservice der VKW.
05574 9000 oder kundenservice@vkw.at. Weitere Infos unter www.vkw.at

Energiezukunft gestalten.

VKW
Vorarlberger Kraftwerke AG

Inhalt

- 3 Spenderliste, Impressum
- 4 Ein Abend mit „Dom Erwin“ Kräutler
- 6 Zum 90er von P. Alex Blöchlinger v/o Dr. cer. Philo
- 8 Fiducit Dr. cer. Sepp!
- 9 Pennälertag 2014 in Villach
- 10 Brief des Philisterseniors
- 12 Wie sie die Schule zu Tode reformieren
- 14 MKV-Resolution zur Schulpolitik
- 15 Leopoldina- und Waldmarkstiftungsfeste
- 16 5. Stiftungsfest der StV Bregancea Bregenz
- 18 65. Stiftungsfest der KMV Sonnenberg Bludenz
- 20 Osterkommers der KMV Clunia Feldkirch
- 21 Ein Abend mit Kbr. LH Mag. Markus Wallner
- 23 Festrede von Kbr. Dr. cer. Scipio beim Unterländer Osterkommers
- 24 Dr. cer. Breughel
- 26 Festrede am Unterländer-Osterkommers
- 28 Ceterum censeo (Kommentar)
- 29 107. Stiftungsfest der KMV Siegberg Dornbirn
- 30 104. Gründungsfest der KAV Babenberg Wien in Lustenau
- 31 31. Stiftungsfest der StV Augia Brigantina Bregenz
- 32 Gründungsschoppen in Göfis; Bericht der Bernardia Stams
- 33 VfM-Tage in Wien
- 34 Personalie

Wir danken herzlich unseren Spendern!

DI Dr. Bernhard Angerer, NBP
MedR Dr. Wolfgang Anreiter, AMI
aLAbg. DI Helmut Batlogg, ABI, Trn
Dr. Gerhard Beck, SOB
Ing. Josef Begle, TUM
Dr. Günter Benzer, R-B
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Clemens Bitter, MUR
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, Cl
Abt.Ltr. Hans Blaickner, CLF, Cl
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj
Dr. Julius Brändle, SID, R-A
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
HR DI Heinz Dünser, SID, AW, BbW
Ing. Josef Eder, WSB
Franz Eier, OCW
Ulrike Ender
Dkfm. Dr. Rigobert Engljähringer, CLF, Rg
Dr. Burkhard Fend, CLF
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
MR Univ.-Prof. Dr. Ivo F. Fischer, ABB, Vi
Dr. Herbert Fürnkranz, ARH
Dr. Erich Fürnsinn, RNW
Prof. Carmen Futschlager
OStR Mag. Dr. Walter Gächter, Le
B.A. Petra Gärdtner, SBV Hercynia Heidelberg
HR DI Dr. Paul Gmeiner, Trn
aLR Dr. Rainer Gögele, CLF
Dr. Michael Gunz, Le, ClD
HR DI Harald Hammer, ASG
Dr. Hugo Häusle, Le
Dr. Hansjörg Heuschneider, Alln
Dr. Herbert Höbinger, OGW, F-B
Dkfm. Dr. Siegfried Huber, Rg
Dr. Richard Huter, KBB, Aln
Dr. Sieghard Jäger, R-B, Montfort
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Mag. Fabian Jochum, CLF

Dr. Werner Johler, Alp
Heidi Kaplaner, BcB
Prof. Werner Kaplaner, KBB, Baj
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
Dr. Bernhard Kessler
LH i.R. Dr. Herbert Kessler, Aln
Uwe Kleindienst, WMH
Dr. Roland Kopf, Le
HR Mag. Johann Krenmüller, WFL
Randolf Krzemien, KRK
Emanuel Lampert
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
Dr. Walter Lingenhöle, Le
Abg. Z. NR Mag. Gerald Loacker, SID
Andreas Maa, GOW
Prof. D. Mähr
Dr. Peter Mähr, SOB, Le
Ing. Georg Manser, WSB
Mag. Gerhard Mathis, Vi
Dr. Wolfgang Matt, CLF
Edmund Mauracher, TTI
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Dr. Egon Michler, BbW
Irene Mittelberger
Dr. Edwin Oberhauser, Aln
Dr. Richard Ott, TAV, BbG
OStR Mag. Karl Palfrader, BES, Vi
Präs. i.R. DDr. Peter Pichler, CLF, Le, ClD
Dr. Gerhard Polnitzky, AGP
Christian Reidlinger, KRW
HR Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Hans Reutterer, RGW, MMA
ADir.i.R. Reg.Rat Erwin Robé, WOL, TFI
Mag. Philipp Rosenauer, Se
Prim. Dr. Johannes Rothmund, Alln
Dr. Norbert Rümmele, Le

Impressum:

Der Clunier ist die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VMCV und VCV) und der Vorarlberger Ferialverbindungen. Der Clunier erscheint viermal jährlich, Auflage jeweils 2.400 Stück. Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)
Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Neustadt 37, 6800 Feldkirch.

Chefredakteur, Satz, Layout und mit der Herausgabe betraut:
Mag. Dr. Rudolf Öller, KBB, CLF, Rp et mult., 6900 Bregenz;
0669-11841558; rudolf.oeller@vobs.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF;

Redaktionsmitglieder:

Daniel Henss, CLF;
Mag. Silvia Öller, BcB;
Franz Wodni, KRW, RHL;
Inserate: Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, Le et mult.

Adressverwaltung und Versand:

Dipl. Ing. Wolfgang Jenny, CLF, Le;
Fotos: Rudolf Öller und div. Verbindungen ;
Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch, Kto-Nr: 800004160, BLZ 20604

Hersteller:

Druckerei Thurnher, Rankweil.

Der Chefredakteur und die Geschäftsführerin werden vom CC der KMV Clunia laut Statut gewählt.

Johann Salomon, KRW
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag. Dr. Otto Schinko, NBK
Dipl.-Ing. Peter Schwanda, FRW
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
HR Dr. Alwin Seyfried, Le
Dkfm. Dr. Jodok Simma, Rd
DI Michael Sprinzl, OCW
Prof. Christa Steiner
HR DI Karl Steinhauser, WMH
Mag. Michael Tagwerker, Le
Dr. Karl Heinz Tizian, KBB, Aln
Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, ClD
Dir. Mag. Bernd Vogel, KBB
Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF, ABB, Rd
Mag. Paul Windisch, BOW, MUR, AUP
Dr. Rudolf Wrba, NOH

Der Chefredakteur

Dieser Sommer-Clunier musste wegen der vielen Beiträge auf 36 Seiten (8 Seiten mehr als üblich) erweitert werden. Dies zeigt, dass es im abgelaufenen Sommersemester viele gut besuchte Veranstaltungen gegeben hat.

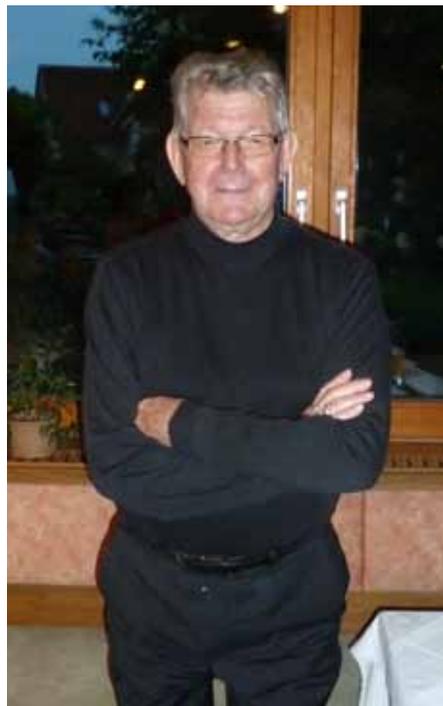
Für Verwirrung sorgen regelmäßig die breit gestreuten Berichte aus den Vorarlberger Verbindungen, aus dem VfM (Verband farbentragender Mädchen) und dem ÖCV. Der „Clunier“ ist nach wie vor die Verbindungszeitung der KMV Clunia, aber der Radius der Berichterstattung wurde längst erweitert. Auf dem Titelblatt steht zu lesen: **„Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VLV/VMCV) und des Vorarlberger Cartellverbandes (VCV/VAHLB)“**. Der Clunier ist eine verbandsübergreifende Zeitschrift. Die Redaktionsmitglieder tragen die Bänder der KMV Clunia Feldkirch, der KMV Kustersberg Bregenz, der KÖStV Rhenania Lustenau, der StV Bregancea Bregenz und der KÖStV Kreuzenstein Wien. Weiters sind die Bänder der Hochschulverbindungen KÖHV Rupertina Salzburg, KÖHV Alpenland Wien, AV Claudiana Innsbruck und der KÖHV Leopoldina Innsbruck zu sehen.

An dieser Stelle erlaube ich mir einen Hinweis. Für den Ersteller des Layouts entstehen größere Probleme, wenn Beiträge erst am Abend des Redaktionsschlusses eingereicht werden und die Größe des reservierten Platzes deutlich überschreiten.

Ich danke wiederum unseren Spendern und Inserenten. Sie ermöglichen das Erscheinen des Cluniers und dessen Unabhängigkeit. Ich wünsche allen Bundes- und Kartellgeschwistern im Namen der Redaktion einen erholsamen Sommer und Cbr. „Dom Erwin“ alles Gute zum 75. Geburtstag.

*Mag. Dr. Rudolf Öller v/o EB Vitus
Chefredakteur*

Ein Abend mit Cbr. Bischof „Dom Erwin“ Kräutle



*Besuch von Bischof „Dom Erwin“
Kräutler v/o Perkeo bei der Ferialsippe
Montfort am 26. Mai 2014*

Das Thema der letzten Zeit ist meine bevorstehende Pensionierung, da ich am 12. Juli 2014 das 75. Lebensjahr erreichen werde. Der entsprechende Artikel im Codex Iuris Canonici lautet: „Can. 401-§ 1. „Ein Diözesanbischof, der das fünfundsiebzigste Lebensjahr vollendet hat, wird gebeten, seinen Amtsverzicht dem Papst anzubieten, der nach Abwägung aller Umstände entscheiden wird“ Demgemäß werde ich im Juni einen formellen Brief an den Papst schicken, in dem ich ihm meinen Rücktritt anbieten werde. Dann warte ich ab.

Am 2. September 1981 trat ich die Nachfolge meines Onkels Erich als Bischof der Territorialprälatur Xingu an. Sie ist mit 368.086 km² (viereinhalbmal so groß wie Österreich) das flächenmäßig größte Bistum Brasiliens. Mittlerweile leben hier an die 700.000 Einwohner. Sie werden von 27 Priestern, von denen mehr als die Hälfte Brasilianer sind, betreut. Die Gemeinde Altamira ist doppelt so groß wie Österreich und hat drei Pfarren. Im ganzen Bistum gibt es heute 15 Pfarren, von denen jede zwi-

schen dreißig und neunzig kirchliche Basisgemeinden umfasst. Insgesamt sind es zur Zeit 777 Gemeinden.

90% der Gemeinden haben keinen regelmäßigen Gottesdienst, 70% feiern nur zwei bis drei Mal im Jahr eine heilige Messe. Der Priestermangel ist ein großes Problem, das ich auch schon bei Papst Benedikt angesprochen habe. Es müssen neue Wege gefunden werden und die Zulassungsbedingungen für eine Priesterweihe neu durchdacht werden. Papst Franziskus bittet die Bischöfe „mutige und konkrete Vorschläge“ einzureichen, um allen Christinnen und Christen die Teilnahme an der Eucharistiefeier zu ermöglichen. Alle haben ein Recht auf die Eucharistiefeier. Die 400 Mitglieder zählende Bischofskonferenz von Brasilien setzt nun eine Kommission ein, die Lösungsvorschläge erarbeiten soll.

Innerhalb meiner Amtszeit ist die Bevölkerung um das Zehnfache gewachsen. Jedes Jahr besuche ich alle Pfarreien, was keineswegs einfach ist. Ich habe mich in den vergangenen Jahrzehnten daran gewöhnt. Das riesige Gebiet soll nun dreigeteilt werden, so dass ich wohl der einzige Bischof sein werde, der gleich drei Nachfolger erhalten soll. Damit dieser Prozess ins Laufen kommt, habe ich bereits die ersten Schritte bei der Nuntiaturnachfolge unternommen. Meine Unterredung mit dem Papst am 4. April endete mit dem scherzhaft gemeinten Auftrag: „Sag dem Nuntius, er soll gleich drei Nachfolger für dich bestimmen.“ So werde ich sicher nicht schon an meinem Geburtstag am 12. Juli in Koblach meinen Ruhestand antreten. Habe keine Ahnung, wie lange ich noch im Amt sein werde. Gesundheitlich geht es mir gut. Seit der letzten Malaria im Jahre 1971 war ich nie mehr ernsthaft krank. Selbst das bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern grassierende Denguefieber habe ich nie bekommen.

Was ich nach meiner Pensionierung mache, weiß ich noch nicht – wahrscheinlich werde ich hier und dort,

in Österreich und Brasilien leben. Seit den 70er Jahren habe ich die Doppelstaatsbürgerschaft. Damals war ich Präsident der Alphabetisierungskampagne am Xingu und mein Bundesbruder Landtagspräsident Dipl.-Vw. Siegi Gasser hat mir dabei geholfen, dass ich beim Erwerb der brasilianischen Staatsbürgerschaft meine österreichische beibehalten konnte. In Koblach werde ich in meinem Elternhaus ein kleines Apartment bekommen. Ich werde jedenfalls meine(n) Nachfolger nicht beschatten.

„Die Welt muss von den Geschehnissen hier erfahren, sie muss erkennen, wie vernichtend die Zerstörung der Wälder und indigener Völker sich auf die ganze Welt auswirkt.“ Kayapó-Anführer

Der Bau des Staudamms Belo Monte ist ein brennendes Thema. Es ist unglaublich, was da an Zerstörung passiert. Die Zustände sind chaotisch. Vor dem Bau wurden von der Umweltbehörde 40 Bedingungen gestellt, von der Behörde für indigene Völker 23. Keine einzige wurde bisher voll und ganz erfüllt. 10.000 bis 20.000 Menschen (Wissenschaftler sprechen sogar von 100.000) wurden und werden immer noch vom Kraftwerksbau angezogen und strömen plötzlich in die Region. Das schafft große Probleme, weil die Städte nicht über die nötige Infrastruktur verfügen, die einen solchen gigantischen Zustrom verkraften könnten. Altamira ist hoffnungslos überfüllt. Es gibt zu wenig öffentliche Einrichtungen wie Schulen und Spitäler, die Wohnungssituation ist dramatisch, öffentliche Sicherheit und Transport sind Riesenprobleme. Die unnatürlichen Lebensumstände sind die eigentliche Tragödie des Staudammbaus. Jedes Wochenende gibt es 3 bis 4 Morde in Altamira, die Prostitution ist grausam und die Polizei ist machtlos. Nach der fünfjährigen Bauzeit wird ein Heer von Arbeitslosen übrigbleiben und auf der Suche nach einem Lebensunterhalt weitere Regenwaldflächen roden.

Der Staudamm Belo Monte wird ein Gebiet größer als der Bodensee überfluten, ein Drittel von Altamira geht unter im Stausee. Moskitos und andere tropische Krankheiten übertragende Tiere finden in einem toten See ideale Brutstätten. Der Stromgewinn, der derzeit mit 11 Gigawatt (11 Milliarden Watt) angegeben wird, wird nach Meinung vieler Experten im Durchschnitt nur 4,3 GW betragen, weil der Xingu extreme Wasserschwankungen aufweist. Um diese auszugleichen, werden sicher weitere drei Staustufen gebaut werden. Für Amazonien sind überdies noch 60 weitere Kraftwerke geplant. Dabei kommt der Strom kaum der Bevölkerung zugute, sondern wird hauptsächlich für die energieintensive Aluminiumgewinnung benötigt, eine auch nicht gerade umweltverträgliche Technik.

Mindestens 40.000 Menschen werden durch Zwangsumsiedelung aus ihrer Heimat vertrieben. Die ihnen angebotenen Wohnverhältnisse entsprechen nicht ihrer Kultur. Zwar gibt es nicht mehr Großfamilien mit 12 bis 14 Kindern. Die Leute sind es aber gewöhnt, Großeltern, Verwandte und Freunde aufzunehmen und zu beherbergen. Bei den viel zu kleinen Wohneinheiten aus Betonfertigteilen, die man ihnen zuweist, ist ihnen das nicht mehr möglich. Die Familien werden sehr darunter leiden, sagen zu müssen, dass sie nun keinen Platz mehr für ihre Angehörigen und Gäste haben.

Brasilien ist ein Rechtsstaat mit einer demokratisch gewählten Regierung. Die Staatsanwaltschaft hat bereits 15 Prozesse gegen Belo Monte eingebracht, die jedoch in Schubladen liegen. Die Regierung verfolgt die „Strategie der vollendeten Tatsachen“ oder drastischer ausgedrückt „die Strategie der Straßenwalze“. Vielleicht wird dann am Ende der Bautätigkeiten, wenn das Kraftwerk „seiner Bestimmung übergeben“ wird, irgendein Richter feststellen, dass der Bau „gesetzeswidrig war“.



Dem österreichischen Turbinenhersteller Andritz AG geht es um Arbeitsplätze. Der Schutz der indigenen Völker und deren Mit-Welt ist für diese Firma kein Thema. Sie weist darauf hin, dass Brasilien ein Rechtsstaat mit einer demokratisch gewählten Regierung ist, also die Situation der Ureinwohner eine innerbrasilianische Angelegenheit sei. Dass die Regierung die Verfassung mehrmals gebrochen hat, interessiert Andritz nicht.

In Brasilien gibt es 280 indigene Völker, deren Rechte in der Verfassung verankert sind. In der Verfassung von 1966 hieß es noch, die „Waldbewohner (silvicolas)“ – auch der Nasenbär und Jaguar sind Waldbewohner – müssen in die „nationale Gesellschaft eingegliedert“ werden. Erst dann stünden ihnen dieselben Rechte und Pflichten wie allen Bürgern zu.

Die Verfassung von 1988 war dann so etwas wie eine kopernikanische Wende in der indigenen Gesetzgebung. Das erste Mal in der Geschichte des Landes hat Brasilien eine Verfassung, die den Indianern volle Rechtspersönlichkeit zugesteht.

Wir feierten den 90. Geburtstag von Pater Dr. Alex Blöchliger v/o Dr. cer. Philo am 16. Mai 2014. Die Pastoralassistentin der Pfarre Frastanz, Renate Dünser, führte das Interview für das Pfarrblatt Frastanz, das uns die freundliche Genehmigung für den Abdruck erteilt hat:

P. Alex, wie und wo hast du deine Kindheit verbracht?

Ich wurde am 16. 5. 1924 als 4. Kind in Wädenswil am Zürichsee geboren. Unser Vater hatte eine große Landpraxis als Arzt. Die Mutter sorgte für die Familie und half in der Praxis mit. Auf Grund einer schweren Lungentuberkulose unseres Vaters und des ältesten Bruders entschlossen sich die Eltern 1928 nach Arosa zu übersiedeln. In Arosa gründete unser Vater zusammen mit den Schwestern vom Hl. Kreuz ein Sanatorium für Lungenkrankheit, dessen Leitung er übernahm. In Arosa kamen noch 3 Geschwister dazu, sodass wir eine große Familie wurden.

Prägend war für uns auch die religiöse Situation. Die Arosener Walser waren 1522 zur reformierten Kirche übergetreten. Im Rahmen der Entwicklung zum Luftkurort ließen sich auch Katholiken im Dorf nieder. 1895 wurde hier zum ersten Mal wieder eine hl. Messe gefeiert, 1895 bekamen die Katholiken auch einen „Betsaal“ für die Gottesdienste und 1936 eine moderne Pfarrkirche. Als religiöse Minderheit hatten wir nicht immer einen leichten Stand. Da wir nur wenige katholische Kinder waren, musste ich bereits vor dem Schuleintritt das ministrieren lernen. Das war nur möglich, weil wir in der Familie eine gute religiöse Erziehung erfahren durften. 1936 folgte ich meinem älteren Bruder nach Feldkirch in die Stella Matutina. Dort erlebte ich zum ersten Mal, was kirchliche Liturgie und kirchliches Leben ist. Zuvor in Arosa war das kirchliche Leben nicht einfach und auf das Notwendigste reduziert.

Welches Erlebnis, welche Menschen haben dich insbesondere geprägt?

Der brasilianische Staat hat die Aufgabe, den indigenen Völkern schützenden Beistand zu gewähren, ohne sie dabei in die so genannte „nationale Gesellschaft“ eingliedern zu wollen und sie zur Aufgabe ihrer Kultur und Identität zu zwingen, wie dies bisher der Fall war. Das Recht der Indianer auf ihr angestammtes Land, auf die Anerkennung ihrer kulturellen Eigenart und ihrer traditionellen Organisationsformen ist nun in der Verfassung verankert. In der Praxis sieht es allerdings anders aus. So zieht ein Indianermord auch heute noch nur sehr selten eine Haftstrafe nach sich.

Mitarbeiter der katholischen Bischofskonferenz Brasiliens (CNBB) und Vertreter von Ordenskongregationen gründeten 1972 den Rat für Indigene Völker CIMI. Er unterstützt die indigenen Völker bei der Durchsetzung ihrer Rechte. Im Mittelpunkt stehen die Anerkennung und der Respekt vor der Würde und der eigenen Identität der Indigenen, ihrer Kultur und religiösen Ausdrucksformen. Die CIMI fordert für die indigenen Völker ihr Recht auf Land, auf ihre eigene Kultur und auf Selbstbestimmung als ethnische Minderheit. Hätte die katholische Kirche nicht so vehement diese Forderungen immer wieder vertreten, so gäbe es wohl heute keine indigene Bevölkerung mehr.

Zurzeit laufen im Kongress allerdings Bestrebungen, die Rechte der indigenen Völker in der Verfassung abzuändern. So gehen die Indios wieder in die Bundeshauptstadt Brasília, um dagegen zu protestieren und verlangen die Präsidentin Dilma Rousseff zu sprechen. Die Indigenen sind heute stolz auf ihre Identität. Sie wissen, dass ihre Rechte in der Verfassung verankert sind.

Die Fußball-WM ruft bei der Bevölkerung Brasiliens großen Unmut hervor. Milliarden werden für den Bau und Ausbau der Stadien in den 12 Austragungsorten der WM und deren Infrastruktur (Flugplätze, Straßen) hineingesteckt. Allein der

Neubau des Stadions Mané Garrincha in Brasilia verschlingt 620 Millionen Euro, fast dreimal mehr als ursprünglich geplant. Dabei hat beispielsweise die Bundeshauptstadt Brasilia nicht einmal eine Fußballtradition. Jetzt baut man riesige Stadien, die wohl nie wieder voll werden und für die man Milliarden hinausgeworfen hat. Geld, das man dringend benötigte, um Wohnungen zu bauen, den öffentlichen Verkehr auszubauen, Schulen und Spitäler zu errichten.

Die Vereinbarungen zwischen der Regierung Brasiliens und der FIFA verbieten innerhalb eines Radius von zwei Kilometern rund um die Stadien inoffizielle Verkaufsstände, bei denen bisher alles Mögliche angeboten wurde, von T-Shirts bis Popcorn oder Fruchtsäfte. Diese Verkaufsstände gehören irgendwie zur „Kultur“ eines jeden Fußballmatches. All das ist nun verboten.

Gerade Jugendliche verabreden sich via Facebook zu Protesten. Ich bin glücklich über diese jungen Menschen, die das nicht mehr mitmachen wollen. Die Demonstrationen laufen prinzipiell friedlich ab. Aber wie überall mischen sich leider unter die Jugendlichen und demonstrierenden Erwachsenen oft Chaoten und Anarchisten, von denen dann die Medien mehr berichten als von den berechtigten Forderungen der friedlichen Demonstranten.

„Die Indianervölker werden nur in ihrer Mit-Welt befreit. Ohne Land, ohne die Flüsse und ohne den Wald gibt es keine ‚gute Nachricht‘ für die Indigenen Völker“.

Bischof Erwin Kräutler, Altamira, Präsident des CIMI.

Die Mitschrift fertigte Mag. Silvia Öller v/o Maus, BcB, an.

Der Text wurde von Cbr. Bischof Erwin Kräutler ergänzt und autorisiert.



In Arosa haben mich vor allem die Familie und die Naturerlebnisse geprägt. In der Stella Matutina in Feldkirch tat sich für mich eine neue Welt auf. Mitschüler aus verschiedenen Ländern, Kameradschaft, Jesuiten im schwarzen Talar, Chor und Orchestermessen, Marienverehrung, Theater, Film und Hallenschwimmbad, ganz neue Sommersportarten, Geländespiele auf dem Ardetzenberg usw.

Ein Ereignis, das mich tief erschüttert und nachhaltig geprägt hat, war der Anschluss Österreichs an Deutschland. In der Nacht 11./12. März besetzten „Illegale“ Nazis das Kolleg. Wir durften drei Tage das Haus nicht verlassen. Später marschierte die Deutsche Wehrmacht in Feldkirch ein und beschlagnahmte einen Teil des Kolleggebäudes und die Sportplätze. Anstelle des Hitlergrußes am Beginn des Unterrichts machte ich die Faust im Hosensack. Ich hielt das nicht mehr aus und kehrte bereits vor Ostern in die Schweiz zurück, obwohl die Schule bis Juli weitergeführt wurde.

Nach Ostern fand ich Aufnahme im Kollegium St. Fidelis der Kapuziner in Stans, Kt. Nidwalden, wo ich das humanistische Gymnasium fort-

setzte und 1944 mit der Matura abschloss. Die Kapuziner haben mich beeindruckt durch ihr einfache und freundliche Art und ihre franziskanische Spiritualität. Besonderen Dank schulde ich unserem damaligen Deutschlehrer, der durch seinen ausgezeichneten Unterricht unsere Bildung sehr beeinflusst hat. Er war auch mein geistlicher Begleiter. Die Zeit in Stans bei den Kapuzinern hat mich innerlich sehr bewegt. Die franziskanische Spiritualität hat mich in ihrer Einfachheit sehr angesprochen und mich zutiefst berührt.

Wie war das mit deiner Berufung? Hat es dich wie ein Blitz getroffen oder ist sie langsam gewachsen?

Nein, kein Blitz! Am Anfang meines Gymnasiums, umgeben von Jesuiten und Kapuzinern, stellte sich schon gelegentlich die Frage des Priestertums. In Stans, in den oberen Klassen war dann die Berufung schon spürbarer. Die Entscheidung fiel während einer Exerzitien-Woche mit Hans Urs von Balthasar nach der Rekrutenschule. Die Entscheidung ob Welt- oder Ordenspriester ist mir nicht schwer gefallen, denn ich wollte in einer Gemeinschaft leben und zwar in einer, die nicht nur in der Schweiz tätig ist.

Die Priesterweihe habe ich 1956 nach der üblichen Grundausbildung - Philosophie in Pullach/München, Praktikum in Feldkirch, Theologie in Lyon - in der Schweiz empfangen. Dann folgte noch ein Doktorats-Studium in Pastoraltheologie an der Universität Freiburg, CH. Von 1960 - 1964 war ich Studentenseelsorger in Bern.

Im Sommer 1964 kam ich als Internatsleiter nach Feldkirch, von 1966 - 1973 war ich Rektor, anschließend Erzieher und 1971-1986 Religionslehrer an Bundesschulen. Nach der Auflösung der Stella (Jesuiten-Gymnasium) 1979, baute ich ab 1981 das Religionspädagogische Institut der Diözese Feldkirch auf und leitete es bis zu meiner Pensionierung 1995, blieb aber als Mitarbeiter bis 2003. Am 31. Juli 2003 bezog ich die Dach-

wohnung im Geistlichen Zentrum in Frastanz und übersiedelte im September 2004 ins Haus „Wohnen für Jung und Alt“.

P. Alex, was wünschst du dir persönlich und für unsere Kirche?

Ich persönlich habe eigentlich keine Wünsche. Wer mir gerne etwas schenken möchte, kann beim Hungerprojekt der Pfarre eine Spende machen. Für unsere Kirche wünsche ich mir Erneuerung, mehr Regionalisierung, mehr Eigenständigkeit der Bischofskonferenzen, die auch genutzt werden soll, neue Wege, die Kirche zu leiten - auch von Laien. Verheiratete Männer zu Priester weihen, das Diakonat der Frauen, eine spirituelle Erneuerung. Uns sollte es gelingen, die Jugend wieder anzusprechen, die Verkündigung des Glaubens vor der Spendung der Sakramente. Wie können wir die Menschen nach dem Sakrament gut begleiten, zur Seite stehen?

Danke an meine Eltern, dem Jesuitenorden und vor allem der Pfarre Frastanz, die mir seit 2003 eine Unterkunft bietet. Für mich persönlich ist es sehr wertvoll, dass ich hier sein und wirken kann.

Danke allen, die mich begleitet haben und noch begleiten.

Lieber Pater Alex, ganz herzlichen Glückwunsch zu deinem 90. Geburtstag, im Namen der ganzen Pfarrgemeinde! Wir freuen uns, dass du in unserer Pfarre beheimatet bist und dass du bei uns und auch in anderen Pfarren aushilfst. Wir wünschen dir noch viele gute Jahre in Frastanz!

Im Namen der Pfarrgemeinde:

Pfarrer Herbert Spieler

Danke Gott, der mir das Leben geschenkt hat und jeden Tag neu schenkt!

*P. Dr. Alex Blöchlinger
v/o Dr. cer. Philo*

Fiducit Dr. cer. Sepp!



Am 15. 3. 2014 musste die Vorarlberger Couleurgemeinschaft von einem ihrer treuesten Mitglieder Abschied nehmen. Der Gründungsphilister, langjährige Philistersenior und Ehrenphilistersenior ev StV Augia Brigantina Prof. Josef Hämmerle v/o Dr. cer. Sepp verstarb im 89. Lebensjahr.

Dr.cer. Sepp wurde am 5. 3. 1926 geboren, besuchte die Volksschule und das Gymnasium in Dornbirn bis zur 6. Klasse und wurde dann zum Kriegsdienst eingezogen. 1945 legte er eine Kriegsmatura ab und immatrikulierte an der Universität Innsbruck um das Lehramtsstudium Mathematik und Physik zu beginnen. 1947 wurde er bei ev KÖHV Leopoldina zu Innsbruck recipiert, wo er seine couleurstudentische Karriere begann. Im Herbst 1953 trat er in der Mehrerau den Schuldienst an, baute sein Heim in Lustenau und heiratete 1955 Herma, ihres Zeichens Fahnenpatin ev StV Augia Brigantina, in der Mehrerau, getraut vom damaligen Abt Heinrich Groner.

In der Folge vergrößerten drei Kinder die Familie von Dr. cer. Sepp. Da in der Mehrerau eine Pragmatisierung damals nicht möglich war, wechselte Dr. cer. Sepp 1956 bis 1960 ans BG Bregenz, von wo er nach erfolgter Pragmatisierung wieder in die Mehrerau zurückkehrte. In den Schuljahren 1969 bis 1974 half Dr. cer. Sepp neben seiner Arbeit an der Mehrerau an der Riedenburger mit, die Oberstufe des dortigen Gymnasiums aufzubauen und nahm im Sommer 1974 die erste Matura an der Riedenburger ab. Danach war er bis zu seiner Pensionierung 1988 nur noch an der Mehrerau tätig. 1980 wurde ihm vom damaligen Landesschulinspektor Zech verdienstermaßen der Titel „Oberstudienrat“ verliehen.

Als gestandener und treuer Philister ev KÖHV Leopoldina

zu Innsbruck war Dr. cer. Sepp auch an vorderster Front dabei, als in der Mehrerau im Schuljahr 1983/84 die StV Augia Brigantina aus der Taufe gehoben wurde. Er war Mitglied des Gründungskonvents der Augia am 7. 4. 2014 und übernahm nach Dr. Helmut Längle v/o Keck 1990 das Amt des Philisterseniors. Wie kein anderes Augiamitglied legte er in den 13 Jahren seiner Amtsdauer ein Engagement an den Tag, das seinesgleichen sucht. So wurde immer wieder berichtet, dass Dr. cer. Sepp nicht nur an allen Augiaveranstaltungen vom BC bis zum Stiftungsfest, sondern auch praktisch an allen Landesverbandsveranstaltungen, wie LVCs bzw. Stiftungsfesten aller anderen Vorarlberger Verbindungen teilnahm. Auch seiner Hochschulverbindung, der Leopoldina, blieb er im Ländle treu und engagiert verbunden.

Die Augia belohnte den Einsatz von Dr. cer. Sepp mit der Verleihung des Doctor cerevisiae, ein Titel, den die Augia ganz selten verleiht. Dr. cer. Sepp steuerte das „Verbindungsschiff“ sowohl durch rosige, mitgliederreiche Zeiten als auch durch Stürme und eher dünn besetztes Budenleben. Unermüdlich vermittelte er zwischen den Fronten, wenn sich die Aktivitas wieder einmal den Zorn von Kloster oder Schule zugezogen hatte. Groß war auch seine Freude, als die Augia seinem Schwiegersohn Prof. Dr. Markus Hämmerle v/o Hippasos, ebenfalls Mathematikprofessor an der Mehrerau, das Band verlieh. Dr. cer. Sepp begleitete auch die Aktivitas auf viele Pennälertage, Kneipen und Stiftungsfeste anderer Verbindungen, holte manchen Augia-Aktiven an Pennälertagen aus dem couleuropolizeilichen Gewahrsam und half manchem klammen Augia-Aktiven der Zechprellerei zu entgehen. Er genoss einen hervorragenden Ruf in ganz Österreich und so verlieh ihm der MKV auf seiner 75-Jahr-Feier 2008 in Linz auf Grund seiner Verdienste um das Verbindungsleben in Vorarlberg und Österreich den „Ehrenzipf des MKV“.

Weiters durfte Dr. cer. Sepp auch mit großer Genugtuung miterleben, wie seine „Augia“ auf dem Pennälertag 2008 in Feldkirch als „Verbindung des Jahres“ ausgezeichnet wurde. Trotz seiner angeschlagenen Gesundheit besuchte er auch nach seiner Amtszeit als Philistersenior alle Augia-Veranstaltungen wie Burschenconvente, Kneipen und Stiftungsfeste, solange ihm das gesundheitlich möglich war. Sein Handeln war immer geprägt vom Wahlspruch der Augia „Semper paratus“.

Seine Abschiedsrede als Philistersenior der Augia am 20. Stiftungsfest beendete Dr. cer. Sepp mit den Worten: „Ihr möget auf den BCs, die oft sehr friedlich verlaufen, streiten, dass ihr rote Köpfe bekommt. Vergesst aber eines nicht: euer Gegner ist letzten Endes euer Bundesbruder.“

Fiducit, Dr. cer. Sepp!

Pennälertag 2014 in Villach

Das späte Pfingstwochenende hatte zur Folge, dass der Pennälertag 2014 unter tropischen Temperaturen abließ. Das tat der Stimmung keinen Abbruch, sorgte aber für einen hohen Bierkonsum und etwas entspannt-schläfrige Gesichter auf den Konventionen. Das war verzeihlich.

Inhaltlich gibt es über den Pennälertag 2014 nicht viel zu berichten, denn die Tagesordnungspunkte enthielten keine brisanten Dinge, es standen auch keine Neuwahlen an. Lediglich Kartellsenior₁ Kbr. Daniel Röthlin, KBB, OCW, wurde auf dem Aktiventag vorzeitig (mit höchstem Kalkül) dechargiert, weil er in Kürze ein Studienjahr in Frankreich beginnt.

Auch der Altherrenbundtag wurde relativ rasch abgeführt. Es gab die routinemäßigen Berichte, aber keinen Tagesordnungspunkt, der mit Sorge erwartet werden durfte. Die Kartellversammlung am sehr heißen Samstagnachmittag kostete die Teilnehmer einiges an Energie. Die Versammlung verlief ruhig, obwohl es den „üblichen Verdächtigen“ gelang, eine zusätzliche Stunde durch beinahe wichtige Wortmeldungen und viel Phantasie bei der Interpretation von Verfahrensfragen herauszuholen.

Der Samstagabend gehörte bei diversen Kneipen und Budenbetrieben unter dem Sternenhimmel dem freien Training. Die hohen Temperaturen bewirkten, dass die abgelegten Jacken und die gelockerten Krawatten niemanden störte.

Der Sonntag verlief weitgehend ruhig, da diejenigen, die eine anstrengende Nacht erlebt hatten, erst um die Mittagszeit den Weg ins Stadtzentrum fanden.

Am Vormittag stieg der Journalisten- und Politikerzirkel im Villacher Rathaus. In Abwesenheit von Kbr. Josef Höchtl leitete KV Mag. Helmut Kuckacka v/o Orpheus das Treffen. Die Runde war klein, bestand aber aus Stadträten, Landesräten und anderen Politikern.

Um die Mittagszeit fuhr eine Runde von Kartellgeschwistern samt Beglei-



Eine der Kneipen, die am Samstag Abend geschlagen wurden. Die Vorarlberger feierten zusammen mit den Niederösterreichern und Burgenländern.



Kartellsenior Peter Stellnberger v/o Don Camillo, STB, TKW.



Der scheidende Kartellconsenior, Daniel Röthlin v/o Aspirin, KBB, OCW.



Die Senioren Sommer, ABB, und Augustus, KBB, auf dem Aktiventag.



Vorarlberger Aktive auf dem Ausflug nach „Minimundus“ bei Klagenfurt.



Während der Mittagspausen ergaben sich Gelegenheiten zum Gedankenaustausch. Wegen der hohen Temperaturen genehmigten sich alle eine „Marscherleichterung“ - auch der hohe Kartellseelsorger Dr. Gregor Jansen v/o Phoebus (l.). Im Bild rechts VM-CV-LPh-x Franz Wodni v/o Augustus mit dem Ph-x der KÖStV Kreuzenstein Wien.



Mag. Helmut Kukacka v/o Orpheus beginnt sein letztes Jahr als Kartellvorsitzender.



Der neu gewählte Vorsitzende des ÖCV, Kbr. Dipl.-Ing. Georg Feith v/o Vogl, GIL, brachte Grußworte. Er ist gleichzeitig Philistersenior der KÖStV Herulia Wien.



Die Festmesse am Pfingstsonntag las Bischof Dr. Alois Schwarz.



Der Festkommers bot Gelegenheit zum Gespräch zwischen Vertretern gut befreundeter Verbindungen.



Am Sonntagvormittag gab es den traditionellen Journalisten- und Politikerkreis.

tung mit einem Schiff die Drau hinunter, wobei es einen hervorragenden Brunch gab.

Die heilige Messe am Nachmittag des Pfingstsonntags las Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz. Eine gut organisierte Wasser- und Traubenzuckertruppe sorgte dafür, dass sich die Ausfälle unter den Chargierten in Grenzen hielten. Der Umzug bei brütender Hitze verlangte den Chargierten einiges ab, aber sie hielten vorbildlich und tapfer durch. Einige schwächelnde Schattenparker hatten Koordinationsprobleme und zogen die Wicht erst gar nicht an.

Am Abend stieg in der Eishockeyhalle der Festkommers, der auf die Minute pünktlich startete und von Kartellsenior Don Camillo flott und im exakt richtigen Tempo geschlagen wurde. Diese Art der Kommersführung wird zur Nachahmung empfohlen.

Auffallend war das Verhalten der Bevölkerung in Villach. Während es in den größeren Städten - und dabei ganz besonders in Wien - immer wieder Anpöbelungen und Aggressionen gegen Damen und Herren im Couleur gab und gibt, war in Villach nichts zu bemerken. Die Kartellschwester und -brüder wurden statt dessen regelmäßig freundlich gefragt, was denn da los sei.

Man verzeihe die Kürze der Darstellung. Diesmal wurden so viele Beiträge eingereicht, dass Einiges auf den Herbst-Clunier 3/2014 (Oktober 2014) verschoben werden musste.

Liebe Farben-, Kartell- und vor allem liebe Bundesgeschwister,

es ist mir eine besondere Freude, dass ich mich via *Clunier* das erste Mal an Euch wenden darf. Clunias Philisterconvent hat mich an Ostern zum neuen Philistersenior gewählt. Mit mir wurde auch ein von mir vorgeschlagenes Team gewählt. Besonders freut es mich, dass ich viele bewährte und altgediente Bundesgeschwister motivieren konnte.

So unterstützen mich folgende Bundesgeschwister im Philister-Chargenkabinett und als Philisterfunktionäre:

Gerhard Köhle v/o Shaggy als Philisterconsenior₁ und Stellvertreter, Nora Kerschbaumer v/o Cherry als Philisterconsenior₂, Tanja Handle v/o EB Juno als Philisterconsenior₃ für spezielle Aufgaben (Oster- und Weihnachtskommers, Clunia-Tage), Peter Nachbaur v/o Kapf als Kassier, Rudolf Bischof v/o Rudl als Verbindungsseelsorger, Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus als Standesführer und Buden-Verwalter, Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing als Presseferent. Eine vollständige Liste aller Chargen und Funktionäre findet sich im Internet unter www.clunia.at.

Das Philisterchargenkabinett wird sich jedenfalls redlich bemühen, das vom Convent gegebene Vertrauen zu erfüllen.

Viele von Euch kennen mich bereits als Landesverbandsvorsitzender. Dieses Amt führe ich seit Februar 2011. Ich werde dieses Amt auch noch mindestens bis zum Ende meiner Amtszeit im Februar 2015 weiterführen. Die Mehrbelastung kann ich dank zweier hervorragender Chargenkabinette gut und effizient verkraften. Ich glaube, dass ich viele der im Landesverband erfolgreichen Techniken und Methoden auch für Clunia nutzen und einbringen kann.

Es war uns allen von Anfang an klar, dass wir uns auf einem steinigem und schweren Weg befinden. Es braucht viel Kraft, Mut und Einsatz, um un-

sere Clunia wieder in Schwung zu bringen. Etwas Fahrt konnten wir jedoch in den vergangenen Wochen seit meinem Amtsantritt bereits aufnehmen.

Einer der ersten Höhepunkte in den letzten Wochen war die Vereinsmesse. Dort durften wir uns zwei Tage lang der Öffentlichkeit präsentieren. Auch wenn wir wohl eher nicht unsere Zielgruppe bei den Jugendlichen erreicht haben, konnten wir doch bei der Stadt und bei einigen Eltern positive Eindrücke hinterlassen. Auch für uns war es sehr interessant, da wir bisher selbst keine Erfahrung bei derartigen Veranstaltungen hatten. Besonders die Zusammenarbeit von Aktivitas und Philisterkabinett ist heraus zu streichen. Die Vorbereitungen liefen Hand in Hand. Alles war rechtzeitig fertig. Besonders danken möchte ich hier im Namen der Verbindung Bundesschwester Nora Kerschbaumer v/o Cherry, die alles toll koordiniert und organisiert hat.

Auch am Pennälertag waren wie immer Clunier maßgeblich an der Organisation und Abwicklung beteiligt. Dank Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus, Daniel Henss v/o Asterix und Peter Nachbaur v/o Kapf hatten alle VMCVer und auch einige TMVer ihr Zimmer bekommen. Auch diesen drei möchte ich im Namen der Verbindung danken.

Ein weiterer Höhepunkt war für mich der Besuch am 22. April bei Bischof Benno Elbs. Er hat uns sehr nett empfangen. Das Gespräch verlief sehr unkompliziert und am Ende hat er uns auf ein weiteres Gespräch eingeladen. Dieser Einladung werden wir dann im Herbst nachkommen und einen Termin anfragen.

Am Super-Couleur-Wochenende 16./17./18. Mai 2014 hatten wir dann gleich mehrere Termine zu erledigen, die uns am Herzen lagen. So besuchte eine kleine Gruppe unserer Aktiven samt Philister unsere Freundschaftsverbinding e.s.v. K.Ö.St.V. Waldmark die in Horn ihr 110. Stiftungsfest feierte. Ein paar Philister

besuchten am Samstag 16. Mai das Stiftungsfest e.s.v. K.Ö.H.V Leopoldina Innsbruck in Hohenems, ein paar andere auch das Gründungsfest e.s.v. KHV Babenberg Wien in Lustenau. Wiederum ein paar andere Philister besuchten, wie auch ich, die Heilige Messe in Frastanz anlässlich des 90. Geburtstags unseres Bundesbruders Pater Dr. Alex Blöchlinger SJ v/o Dr.cer. Philo. Seinem Wunsch nachkommend haben wir für die Frastanzer Hungerhilfe gespendet, wobei sich die Aktivitas erfreulicherweise mit dem gleichen Betrag wie die Philisterschaft anschloss.

Am 24. Mai haben wir dann auch das 65. Stiftungsfest e.v. KMV Sonnenberg Bludenz in Nüziders besucht. Zu ihrem Jubeltag und dem wunderbar geschlagenen Kommers möchten wir noch einmal herzlich gratulieren. Gerne erinnere ich mich an die letzten Aktiven-Convente, die sich durch eine sehr motivierte und positiv gestimmte Aktivitas kennzeichnete. Die kleinen Änderungen, die ich bei der Tagesordnung, dem Protokoll und der Abwicklung des AC vorge schlagen habe, wurden wider Erwarten ohne Widerstand aufgenommen. Das macht einem Philistersenior gleich das Leben leichter. Auch hier mein besonderer Dank an den Senior Peter Liernberger v/o Pumuckl und sein Chargenkabinett.

Ich glaube aber, das Wichtigste ist, dass es uns gelungen ist, drei neue Aktive zu „keilen“. Alle drei werden in den nächsten Tagen noch bei unserer Clunia aufgenommen. Darüber erfahrt ihr aber mehr im nächsten Clunier.

Obwohl diese dringenden Aufnahmen sicher etwas Ruhe bringen, steht es um unsere Aktivitas, vorsichtig gesagt, nicht rosig. Wir müssen dringend sehr schnell keilen. Dabei ist wirklich jeder aufgefordert, seine Kontakte zu nutzen und zu prüfen, ob sich nicht jemand in der Verwandtschaft oder Bekanntschaft befindet, der sich für Clunia interessiert. Wir sind für jeden Tipp und jede Hilfe dankbar.

Selbstverständlich werden wir versuchen, uns an den Schulen zu platzieren und bekannt zu machen. Dazu bedarf es möglicherweise neuer und alternativer Wege. Diese sind wir durchaus bereit zu beschreiten. Dabei ist es mir wichtig, nochmal festzuhalten, dass Keilung nicht nur eine Aufgabe des Fuchsmajors ist. Der gesamte Philistervorstand wird aktiv mit den Aktiven zusammenarbeiten und lädt jeden ein, mitzuhelfen.

Eine der Maßnahmen wird dabei der wöchentliche Budenabend sein. Die Bude wird jeden Freitag ab 19:00 Uhr geöffnet sein. Sollten sich keine oder nur wenige Gäste einfänden, wird die Bude mindestens bis 21:00 Uhr offen bleiben. So kann sich jeder darauf verlassen und ein gemütliches Wochenend-Bier trinken kommen.

Neben den normalen Budenabenden werden, mehr oder weniger spontan und außerhalb des Semesterprogrammes, einzelne Budenabende zu Themenabenden umgewandelt. So wird es sicher einen Budenabend „Leopoldina“ oder „Sonnenberg“ geben. Zu diesen Budenabenden werden dann die jeweiligen Kartell- und Cartellgeschwister und deren Freunde eingeladen. Auf diese kleinen Höhepunkte freue ich mich schon jetzt.

Über den Sommer werden wir uns mit Interessierten zusammensetzen und einen Maßnahmenplan zur Keilung und Verbindungsarbeit erstellen. Dazu werden wir auch die vom MKV angebotenen Unterlagen „Fit-For-Future“ verwenden.

Ich freue mich schon auf die kommenden 3 Semester meiner Amtszeit und vor allem auf die Zusammenarbeit mit allen Chargen, Funktionären und Freunden unserer Clunia.

In Treue fest!

Alexander Waller v/o EB Ericsson
Philistersenior

Wie sie die Schule zu Tode reformieren



Jeder vernünftige Politiker hätte längst reagiert, vor allem in Zeiten gravierender Geldknappheit. Nicht so in Österreich. Hier werden auch im kommenden Schuljahr weitere Schulen in Gesamtschulen umgewandelt, obwohl inzwischen schwarz auf weiß erwiesen ist: Gesamtschulen sind teurer und zugleich schlechter. Aber die österreichische Politik hat sich fixiert und bleibt dabei: Die Hauptschule mit ihren drei Leistungszügen wird abgeschafft. Und der Einheitsbrei Gesamtschule kommt auch dorthin, wo er nicht schon ist. Hauptverschulden trifft die SPÖ und westliche Bundesländer, die ja diese Forderung erhoben haben, aber letztlich die gesamte Koalition.

Die Zahlen:

- Die Gesamtkosten für einen Schüler der AHS-Unterstufe: 7.327 Euro.
- Die Gesamtkosten für einen Hauptschüler: 9.050 Euro.
- Die Gesamtkosten für einen NMS-Schüler: 10.050 Euro.

Ein NMS-Kind ist der Republik also um über 37 Prozent mehr wert als ein AHS-Kind! Was übrigens auch ein glatter Bruch des Gleichheitsprinzips der Verfassung ist.

Zugleich gibt der ursprünglich zu den Befürwortern der Gesamtschule zählende frühere Chef des Bildungsinstituts bifie, Günter Haider, nun offen zu: Auch pädagogisch spricht nach allen Studien nichts für die von

der Regierung eingeführte Neue Mittelschule.

Fast alle beteiligten Lehrer bestätigen (wenn auch vertraulich, da ja bürokratisch von einem Maulkorb bedroht) die schlechteren Ergebnisse: Konnten in Hauptschulen die Kinder je nach ihren Fortschritten in Leistungsgruppen getrennt werden, so ist das bei den NMS strikt verboten. Was das Unterrichten massiv erschwert und zu weit schlechteren Ergebnissen als in den früheren Hauptschulen führt. Wie freilich mit gesundem Menschenverstand auch schon vorher zu erwarten war.

Wer also wirklich sparen will, müsste die Umstellung der Hauptschulen auf Gesamtschulen sofort einstellen beziehungsweise rückgängig machen. Außer ideologischen Verhärtungen der Linken (zu denen insbesondere im Schulthema auch die Pinken gehören) und dem Versuch einiger Politiker der Regierung, nur ja keinen Fehler zuzugeben, spricht absolut nichts dagegen.

Aber die Politik der Machthabenden hat stattdessen gleich die nächste Verschlimmerungen des Schulsystems beschlossen. Sie will „schulautonom“ einen Gegenstand „Politische Bildung“ ermöglichen. Womit schon wieder ein Unsinn als sogenannte „Reform“ auf die Schulen zukommt. Diese „Reformen“ haben in ihrer Summe ganz eindeutig zum Schlechterwerden des einst hervorragenden österreichischen Schulsystems beigetragen.

Der Politologeneinmarsch in die Schulen wird einen einzige Effekt haben: Die Linke bekommt einen neuen Hebel zur Indoktrination der Schüler in die Hand. Die heutige Politologie in Österreich besteht inhaltlich zu 90 Prozent aus einer wirren Mischung von neomarxistischen und feministischen Phrasen. Und personell aus den Dreschern dieser Phrasen.

Wieso kämpft dann die ÖVP nicht dagegen? Wie so oft primär aus Ahnungslosigkeit. Klingt doch „Politi-

sche Bildung“ harmlos bis positiv. Hat doch kein ÖVP-Politiker eine Ahnung, was sich unter dieser netten Überschrift verbirgt.

Zugleich sind auch auf ihrer Seite viele sonst arbeitslose Politologen in die Beraterstäbe eingedrungen. Diese haben jedes Interesse, sich und ihren Studienkollegen Jobmöglichkeiten zu verschaffen. Und sie haben naturgemäß wenig Interesse, dass die völlige Anforderungs- und Wertlosigkeit ihres Studiums bekannt wird. In Deutschland ist das Politik-Studium an etlichen Unis übrigens deutlich seriöser. Das ändert aber in Österreich nicht.

Aber haben nicht in der Tat Schüler einschlägigen Bedarf? Im Prinzip ja, aber gewiss nicht an der an unseren Unis üblichen Hetze gegen die liberale Demokratie und Marktwirtschaft. Was Jugendliche bräuchten, um sich in der modernen Welt orientieren zu können, ist etwas ganz anderes als eine Phrasen-Politologie. Das wäre stattdessen viel mehr Wissen in den Bereichen Recht und Wirtschaft. Die diesbezügliche Ahnungslosigkeit österreichischer Schüler ist nämlich erschreckend.

Eigentlich müsste jeder Schulabsolvent wissen (um nur einige Beispiele zu nennen):

- Dass jeder Vertrag einzuhalten ist,
- Dass Verträge auch mündlich geschlossen gültig sind,
- Dass Schulden auch zurückgezahlt werden müssen,
- Dass ein politisch angeordneter niedriger Preis einer Ware sehr bald zu einem Mangel in den Geschäften führt,
- Dass hierzulande ein besonders arger Unterschied zwischen Netto-Gehältern, Brutto-Gehältern und Lohnkosten besteht; und was diesen Unterschied ausmacht,
- Dass Gerichte unabhängig sind, dass aber Richter nur in amerikanischen Filmen mit „Euer Ehren“ anzusprechen sind,
- Dass Gewährleistung und Garantie bei Einkäufen etwas ganz Unterschiedliches sind,

- Dass zwischen einem Polizisten und einem Sicherheitswachmann dramatische Unterschiede bestehen,
- Dass die Arbeiterkammer jedem Lohnbezieher heimlich ein halbes Prozent nimmt.

Erst das Wissen und Verstehen Hunderter solcher Fakten würden aus einem Pflichtschulabsolventen einen handlungsfähigen Staatsbürger machen. Nichts davon können aber Politologen vermitteln. Weil sie es meist selbst nicht wissen. Sie haben nur Ideologie-Phrasen und den erstaunlichen Umstand gelernt, dass man bei den meisten Politologie-Professoren nie etwas lernen musste.

Gar nicht zu reden davon, dass ein Maturant eigentlich einen deutlich besseren Wissensstand haben sollte. Aber nicht hat. Jeder Leser ist eingeladen zu testen, ob junge Maturanten – beispielsweise – jemals den Unterschied zwischen Anleihe und Aktie, zwischen Insolvenz und Konkurs, zwischen Klage und Anklage gehört haben. Viel Glück. Von der gesamten Zeitgeschichte vor und nach dem Nationalsozialismus gar nicht zu reden (ja, das 20. Jahrhundert hat nicht nur aus sieben – oder in Deutschland: aus zwölf – Jahren bestanden!).

Natürlich wird die Politologie „schulautonom“ primär in den linken Kaderschmieden mit dem Grundprinzip Bei-uns-kommen-eh-wirklich-alledurch,-weil-wir-ja-keine-kapitalistische-Leistungsschule-sind eingeführt werden. Das „Pflichtmodul“ wird es aber auch in anderen Schulen geben. Dahinter steht wohl auch der naive Irrglaube, dass man solcherart die Schüler so indoktrinieren kann, dass sie keinesfalls eine Oppositionspartei wählen. Die Schwarzen begreifen nicht, dass dann auch sie selber sofort auf den Nazi-Index kommen, sobald sie in Österreich einmal etwas anderes tun, als immer nur Rot (beziehungsweise nach der nächsten Wahl: Rot-Grün) zur Macht zu verhelfen.

Und um noch eine dritte Dummheit aufzugreifen, sei die Schlagzeile zi-



Andreas Unterberger

Das tägliche Tagebuch
im Internet:

www.andreas-unterberger.at

tiert: „Heinisch-Hosek möchte Schule ohne Nachhilfe.“ Zur Erreichung dieses Ziels gibt es nur einen einzigen Weg: jedem Schüler gleich – oder notfalls erst zum 15. beziehungsweise 18. Geburtstag – ein Schulabschluss- und Maturazeugnis in die Hand zu drücken.

Solange jedoch böse Lehrer von den Jugendlichen noch irgendwelche Leistungen verlangen dürfen, und solange böse Eltern noch irgendwo mit im Spiel sind, solange wird das nicht glücken. Schon gar nicht kann durch Einführung der Gesamtschule ein Wegfall der Nachhilfe erreicht werden.

Nun, wir haben längst gelernt, dass einem ordentlichen Sozialisten zur Erreichung seiner ideologischen Ziele jede Lüge recht ist. Es gibt freilich auch einige naive Bürgerliche, die wirklich glauben, durch Gesamt- und Ganztagschule würden die Nachhilfestunden wegfallen. Das ist aber grenzenlos einfältig.

Ganz im Gegenteil: Je schlechter, ja gleichgeschalteter der Schulunterricht (oder genauer gesagt: der Schulaufenthalt) wird, umso mehr werden Eltern sich bemühen, dem eigenen Nachwuchs durch extern zugekaufte Bildungsanstrengungen doch wieder einen besseren Anlauf ins Leben zu ermöglichen. Und das bedeutet dann halt meist die Aufnahme in eine teure Privatschule mit ihren strengen Erfordernissen, die sich um den Gesamtschul-Egalitarismus nicht kümmern. In diese Schulen kommt man aber nur durch zusätzliche private Lernlektionen. Der Egoismus der

Gene – auf Deutsch: das fast grenzenlose Engagement von Eltern für ihre Kinder – lässt sich nicht ausschalten. Zum Glück für die Kinder. Zum Glück für die Gesellschaft, die jeden Leistungsträger dringendst braucht. Aber lassen wir Zahlen statt Worten sprechen. Der von den Linken früher so gerne (selektiv) zitierte Pisa-Test hat auch gemessen, ob die getesteten 15-Jährigen Nachhilfe in Mathematik bekommen. Das ist in Österreich bei 23,1 Prozent der Kinder der Fall. Im OECD-Schnitt jedoch bei 37,9 Prozent. Das heißt: Im OECD-Schnitt gehen weit mehr als eineinhalb so viel Schüler wie in Österreich zusätzlich in Mathematik-Nachhilfestunden. Und wie ist es im (angeblichen) Gesamtschul-Wunderland Finnland? Dort bekommen sogar 47,4 Prozent außerschulische Mathematik-Nachhilfe. Dort ist dieser Anteil also sogar mehr als doppelt so hoch wie in Österreich. Dabei ist von den asiatischen Tigern noch gar nicht die Rede gewesen (die so wie Finnland alle die Gesamtschule haben): In Japan und Korea gehen jeweils überhaupt weit über 60 Prozent der 15-Jährigen allein wegen Mathematik zu privaten Nachhilfelehrern.

Die Erkenntnis ist klar: Je mehr sich eine Gesellschaft von Vielfalt, Leistung und Elterninitiative entfernt, umso ineffizienter wird sie, umso mehr fällt sie zurück. Aber wahrscheinlich ist es genau das, was die Linken wollen . . .

Dr. Andreas Unterberger schreibt unter andreas-unterberger.at den meist-gelesenen Blog Österreichs.

MKV-Resolution zur Schulpolitik

Diese Resolution zur Schulpolitik wurde auf der Kartellversammlung in Villach am 6. Juni 2014 von Kbr. Mag. Matthias Hofer v/o Gauss, BOW, Alp, vorgestellt und anschließend beschlossen.

1. Die beste Ausbildung für zukünftige Lehrer!

Österreichs Konferenzzimmer stehen vor einem Generationenwandel. Um junge Menschen für den Lehrerberuf motivieren zu können, braucht es neben einem positiven Image auch attraktive Rahmenbedingungen. Eine optimale Lehrerausbildung kann aus Sicht des MKV nur schulartenspezifisch erfolgen, für die höheren Schulen soll sie jedenfalls an Universitäten absolviert werden müssen.

Mit der Lebenszeit junger Menschen ist sorgsam umzugehen. Daher soll am Beginn eines Lehramtsstudiums mittels standardisierter Tests die Eignung und die Begeisterung für den Beruf als Lehrer abgeklärt werden. Aufbauend auf einer fundierten fachlichen und fachdidaktischen Ausbildung soll eine Schulung im pädagogisch-sozialen Bereich mit Schwerpunkt auf Softskills wie Rhetorik und Konfliktmanagement anschließen, um so junge Menschen optimal auf den Schulalltag vorzubereiten.

2. Begabungsförderung zum Schwerpunkt machen!

Besondere Talente müssen zur vollen Entfaltung gebracht werden können, denn Österreichs Wohlstand von morgen ist auf sie angewiesen. Dazu braucht es nicht nur Lippenbekenntnisse, sondern vor allem auch speziell für das Erkennen und Fördern von Hochbegabungen ausgebildete Lehrkräfte sowie die dafür notwendigen Ressourcen. Aber auch junge Menschen, die besonderen Förderbedarf haben, müssen diese gezielte Förderung weiterhin erhalten! Auch wenn sie mit deutlich höherem Personalaufwand verbunden ist. Österreichs Sonderschulwesen leistet einen wichtigen und unersetzbaren Beitrag, der weder einer Inklusionseuphorie noch dem Sparstift geopfert werden darf.

3. Schulautonomie stärken!

Österreichs Schulen muss wesentlich mehr Autonomie bei der Verwendung ihrer Mittel eingeräumt werden. Die ausschließliche Finanzierung des Schulsystems über „Kopfquoten“ ist nicht mehr zeitgemäß, vielmehr sollen jeder Schule entsprechend ihres sozioökonomischen Hintergrunds die dafür notwendigen Budgetmittel und Personalressourcen zur Verfügung stehen. Aber auch in der inhaltlichen Ausrichtung der Schule muss den Schulpartnern vor Ort mehr Mitspracherecht eingeräumt werden, insbesondere bei ganztägigen Betreuungsangeboten, der geplanten Zentralmatura und bei Direktorenbestellungen.

Hochwertige und flexible Betreuungsplätze statt verpflichtender Ganztagschule!

Qualität hat auch hier Vorrang vor Quantität. Nicht überall ist der Bedarf an ganztägigen Schulformen und Betreuungsangeboten gleich, große Unterschiede werden etwa zwischen Schulen in städtischen und ländlichen Regionen deutlich. Daher fordert der MKV Wahlfreiheit und flexible, auf die Bedürfnisse der Eltern Rücksicht nehmende Schul- und Betreuungsangebote. Voraussetzung dafür ist eine massive Investition in die bestehende Infrastruktur an vielen Schulstandorten (Stichwort Schulbau, Stichwort Bewegungsmöglichkeiten).

Mit teilzentraler Matura Schulschwerpunkte berücksichtigen!

Im Zuge der heurigen Zentralmatura, die in einigen Fächern erstmalig durchgeführt wurde, zeigten sich sowohl im Unterrichtsministerium als auch im für die Durchführung der Zentralmatura zuständigen BIFIE organisatorische Pannen und inhaltliche Schwächen der Sonderklasse. Unter solchen Bedingungen ist an eine Zentralmatura an allen AHS-Standorten im nächsten Jahr nicht zu denken. Der MKV wiederholt seine Forderung, dass im Rahmen einer „teilzentralen“ Reifeprüfung in einem ersten Teil der Klausuren Grundkompetenzen bundesweit gleich abgefragt

werden sollen, dass aber darüber hinaus in einem zweiten Teil für unterschiedliche Schulschwerpunkte unterschiedliche Fragestellungen möglich sein müssen!

Direktorenbestellungen transparenter machen!

Je breiter die Entscheidungsbasis und je transparenter der Findungsprozess bei Direktorenbestellungen abläuft, desto besser können diese im Sinne einer erfolgreichen Schule wirken. Der MKV fordert daher, dass auch Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Direktorenbestellung eingebunden werden.

4. Politische Bildung als Pflichtfach!

Regelmäßig wird durch Befragungen ein erschreckendes Unwissen im Bereich der Politik und der Staatsinstitutionen sichtbar. Dem soll mit einem Pflichtfach „Politische Bildung“ Rechnung getragen werden. In diesem Fach soll das Zusammenwirken der einzelnen Ebenen und Institutionen von der Gemeinde ausgehend bis zur Europäischen Union gelehrt werden. *Keinesfalls darf aber das Fach „Politische Bildung“ für Ideologisierung oder gar Indoktrinierung missbraucht werden.*

5. Bildungsdefizite nicht vertuschen!

Die Unterrichtsministerin lässt verlauten, dass sie nun doch die PISA Studie im Jahr 2015 durchführen möchte, allerdings alle anderen Studien wie etwa PIRLS und TIMSS am Ende der Volksschule oder die Bildungsstandards in der 4. Klasse Volksschule und in der 4. Klasse AHS bzw. NMS/HS weiterhin gestrichen bleiben. Der Grund liegt auf der Hand: Diese Studien belegen, dass Bildungsdefizite vor allem im ersten Lebensjahrzehnt entstehen, dass diese aber im Zeitfenster von 10 bis 14 Jahren durch das differenzierte Schulsystem signifikant verringert werden können.

Der MKV fordert daher die Unterrichtsministerin auf, neben der PISA-Studie auch alle weiteren internationalen Bildungsstudien durchführen zu lassen!

113. Stiftungsfest der KÖHV Leopoldina

Bei Leopoldina ist es eine lange Tradition, das Stiftungsfest alle paar Jahre außerhalb Innsbrucks zu veranstalten. Besonders Vorarlberg hat sich in der Vergangenheit, vor allem aufgrund des starken Vorarlberger Leopoldenzirkels, als bewährter Ort erwiesen. So wurde vom BC beschlossen, das 113. Stiftungsfest in Hoheems auszurichten.

Der Begrüßungsabend fand am Freitag, dem 16. Mai, im Federmann-Saal statt und bot neben Speis und Trank genügend Möglichkeiten, Bundes- und Cartellbrüder zu treffen und sich auszutauschen. Da der Barwart die Bewirtung übernahm, hatten die zahlreichen Gäste die Möglichkeit, den Beginn des Stiftungsfestwochenendes bis in die frühen Morgenstunden zu feiern.

Am Nachmittag des Samstags (17. Mai) standen wie immer die Convente an. Beim qualifizierten Burschenconvent gelang es durch vorbildhaft konstruktive Diskussion hinsichtlich unseres Antrags an die Cartellversammlung einen einstimmigen Beschluss herbeizuführen; die aufgewandten Mühen wurden von der

LVIII. CVV in Baden gewürdigt, indem unser Antrag mit sehr großer Mehrheit beschlossen wurde.

Den Höhepunkt des Wochenendes bildete der Festkommers am Abend im Löwensaal am Schlossplatz. Dieser wurde von Senior **Fabian Böhler v/o Navi** souverän geschlagen. Besonders erfreulich war, dass der Kommers von zahlreichen Alten Herren besucht wurde, darunter auch einigen, für die die Reise nach Innsbruck mit der Zeit etwas beschwerlicher geworden ist. Gerade für ältere Vorarlberger Bundesbrüder bot sich daher die Gelegenheit, ihre Bundesbrüder im Rahmen einer Verbindungsveranstaltung wieder zu treffen. Außerdem durften wir zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland und aus dem VMCV und VCV sowie Gastchargierte aus insgesamt vier Ländern begrüßen. So waren neben unseren Freundschaftsverbindungen KDstV Langobardia München zu Bayreuth und AV Berchtoldia Bern unsere Mutterverbindung AKV Tirolia Innsbruck, unsere Tochter AV Raeto-Bavaria Innsbruck, die LAV Rheinmark Liechtenstein vertreten.

Die Festrede wurde Bbr. Prof. Mag. Dr. **Ivo Clemens Brunner v/o Ivo** gehalten, außerdem wurden drei Fuchsen in den Stand eines Burschen erhoben.

Nach dem Letzten Allgemeinen hatte die Corona dank der ausgezeichneten Bewirtung die Möglichkeit, den Kommersabend noch lange ausklingen zu lassen. Um den Heimweg nach dem letzten Zug musste man sich glücklicherweise keine Sorgen machen, da ein Taxidienst eingerichtet wurde. Consenior **Lukas Hörmann v/o Hulk** konnte seine Vereinskollegen vom KSV Götzis dazu überreden, die müden Kommersgäste mit Kleinbussen sicher nach Hause zu bringen.

Den Abschluss des Wochenendes bildete der Festgottesdienst in der Kirche St. Karl, geleitet von unserem Bundesbruder Pfarrer **Josef Schwab v/o Tschosi**. Im Anschluss bot sich die Möglichkeit, das Stiftungsfestwochenende im Restaurant Moritz ausklingen zu lassen. Das 113. Stiftungsfest war eine schöne Gelegenheit, mit unseren Freunden im Ländle und von außerhalb zu feiern und wir freuen uns auf das nächste Stiftungsfest – diesmal wieder in Innsbruck.



Eine starke Delegation der KMV Clunia besuchte am 16. Mai das 110. Stiftungsfest der **befreundeten KÖStV Waldmark Horn**. Bemerkenswert waren der „spätberufene“ Chargierte Bbr. Vinaegre und die von LPraet Asterix mitgebrachte VMCV-Standarte.

5. Stiftungsfest der StV Bregancea Bregenz

Am Samstag, dem 8. März 2014 feierte die St.V. Bregancea ihr 5. Stiftungsfest bei ausgezeichneter Stimmung im Hotel Schwärzler, wo am 5. September 2008 die Verbindung gegründet wurde.

Am Abend vor dem Kommers fanden sich auf der Bude der KMV Kustersberg in der Thalbachstraße viele Freunde der Bregancea zum Begrüßungsabend ein. Es wurde ein langer, gemütlicher Abend mit intensivem Erfahrungsaustausch.

Am Samstag feierte die Bregancea die Stiftungsfestmesse als Vorabendmesse mit der Kirchengemeinde in St. Kolomban. Nicht nur die Hochchargen der Bregancea gaben als Chargierte der Messe einen festlichen Rahmen, sondern auch 17 weitere Chargierte von acht verschiedenen Verbindungen.

Um 20:00 Uhr eröffnete die Seniora der Bregancea **Jasmin Hehle v/o Coco** zusammen mit ihren Conchargen BcB-xx **Theresa Summer v/o Tinkerbelle** und BcB-FM **Katharina Schwärzler v/o Luna** den Kommers. Neben 29 Gastchargierten waren auch zahlreiche Gäste anwesend. Aus Wien angereist war nicht nur der gesamte Vorstand des VfM, bei dem die Bregancea seit 4 Jahren Mitglied ist, sondern auch die ehemalige Vorsitzende **Regina Seibold v/o Basileia** (VBN) und ihr Gatte, sowie der Philistersenior des Ö.K.C. Kahlenberg Dipl.-Ing. **Dr. Edgar Hauer v/o Baldur** mit Gattin. Auch der Neo-Augier **Pater Vinzenz Wohlwend**

vom Kloster Mehrerau hat sich sichtlich gut unterhalten. Begrüßt wurde auch **Dr. Ivo Fischer v/o Dr. cer. Fif** und Univ. Prof. **Dr. Etienne Wenzl v/o Amfortas**. Regelmäßige Besucher der Bregancea sind der Ehrenlandesvorsitzende des VMCV **Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing** und Gattin **Dr. Martina Türtscher v/o Martina**. Gut amüsiert haben sich auch der Landesvorsitzende des VMCV **Alexander Waller v/o Ericsson** und VMCV-Landesphilistersenior **Franz Wodni v/o Augustus**.

Donnernden Applaus erhielt Frau Bürgermeisterin **Mag. Elisabeth Wicke** für ihre ausgezeichnete Rede. Unsere Bundesschwester **Monique Wolff v/o Xenia** schwor den Burscheneid, ebenso wie die als Ehrenmitglieder aufgenommenen Philistrae **Barbara Schwärzler v/o Luna** und **Monika Hehle v/o Bellavista**.

Launige, treffende Worte fand Philisterseniora **Dr. Claudia Riedlinger v/o Aildra** zur Philistrierung von **Laura Strauss v/o Absinth**, die sich über das von Kbr. **Dr. Rudolf Öller v/o Vitus** zusammengestellte Fotoalbum von 5 Jahren Bregancea sehr gefreut hat.

Mit den letzten Takten am Klavier von **Mag. Paul Christa v/o Römer**, der uns schon beim Gründungskommers musikalisch begleitet hat, endete das schöne 5. Stiftungsfest der St.V. Bregancea. Wir hoffen, dass es so gut wie bisher weitergeht und die Verbindung noch unzählige Stiftungsfeste feiern wird.



Bregancea

Edles Herz und freier Geist!



65. Stiftungsfest der KMV Sonnenberg Bludenz



Nüziders um am Abendgottesdienst teilzunehmen. Geistig gestärkt, freuten sich die Sonnenberger auf den Stiftungsfestkommers, welcher von Senior **Patrick Rudigier v/o G-Punkt** gekonnt geschlagen wurde. Ihm zur Seite standen **Philipp Ammann v/o Piccolo** sowie **Simon Fritsche v/o Schland**. Die Gastchargierten der KMV Kustersberg und der StV Augia Brigantina sowie das Landesverbandspräsidium wurden mit viel Applaus empfangen. Eine besondere Freude war es natürlich, weiters die beiden Freundschaftsverbindungen, KMV Clunia Feldkirch und KÖStV Wellenstein Bregenz, begrüßen zu dürfen.

Einige treue Kommersbesucher, welche die Sonnenberg regelmäßig beehren, ließen sich das halbrunde Jubelstiftungsfest dennoch nicht entgehen. Zu ihnen zählen unter anderen **Peter Bodo Mähr v/o Zeus**, Ehrenmitglied und Alt-Gymnasiumsleiter **Franz Fröwis**, **Erich Vonblon v/o Ares**, **Herwig Burtscher v/o EB Freddy** und natürlich **Gerald Fenkart v/o Dr. cer. Bonsai**. Auch Besucher und Vertreter anderer Verbindungen dürfen erwähnt werden: etwa **Joachim Rhomberg v/o Rhombus**, Philistersenior der KMV Siegburg, oder **Christian Grabher v/o Dr. cer. Schwips**, Alt-PhX der Augia. Unseren Bundesbruder und VMCV-Vorsitzenden **Alexander Waller v/o Ericsson** konnten wir erstmals in seiner neuen (Zusatz)Funktion als Philistersenior der KMV Clunia begrüßen.

Am 24. Mai durfte die KMV Sonnenberg ihr bereits 65. Stiftungsfest und damit ein „kleines“ Jubiläum innerhalb der Bludener Mittelschülerverbindung feiern. Terminkollisionen mit einigen anderen Veranstaltungen, von C wie Champions-League-Finale bis R wie Rugia-Stiftungsfest, sorgten leider dafür, dass auch die Corona klein und überschaubar blieb. Dafür aber beehrte (fast) die komplette Abordnung des Landesverbands-Chargiertenchors die Sonnenberg, sodass das Präsidium umso prächtiger befüllt war.

Mittlerweile ist es bereits lieb gewonnene Tradition, dass die Sonnenberg ihr Stiftungsfest im idyllisch gelegenen Gasthof Bad Sonnenberg in Nüziders feiert. So traf man sich auch

dieses Jahr bereits am Nachmittag im „Bädle“, um beim Cumulativconvent wichtige Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Philistersenior **Bernhard Tschann v/o EB Caesar** leitete die Sitzung gewohnt flott. Im Zentrum stand einmal mehr die momentane Absenz einer Bude. Natürlich wäre es für die KMV Sonnenberg – gerade auch im Bezug auf die dringend notwendige Keilung – wichtig, endlich wieder einen gemeinsamen Treffpunkt für die Aktivitas zu haben. Immerhin, es bleibt die Hoffnung bestehen, das Lokal in der Bludener Rathausgasse bald kaufen zu können.

Dem Prinzip Religio folgend, spazierten die Sitzungsteilnehmer hinterher gemeinsam zur Pfarrkirche



Die Festrede bildet in der Regel den Höhepunkt jedes Kommerses. Der Philistersenior EB Caesar hatte sich daher etwas ganz besonderes einfal- len lassen. Mit Auszügen aus einem Text zu den Anfängen der Verbin- dung, niedergeschrieben von unse- rem Gründungssenior **Karl Thaler v/o EB Ajax**, sollte zum Jubiläum der Geist der Vergangenheit ins Be- wusstsein der Festgäste gerufen wer- den. Quasi als Pendant dazu zeigte Caesar mit einem Bild-Vortrag auf, welche Altherren und Aktiven die jüngere Verbindungsgeschichte be- sonders geprägt haben. Die Bilder reichten von ernsten Posen bis hin zu Schnappschüssen – gerade letztere wurden von der Corona mit viel Gau- dium gefeiert.

Außerdem durfte die Sonnenberg ei- nen Fuchs in den Stand des Burschen erheben – **Florian van Dellen v/o Biene Maja** wurde, nach einer kur- zen Vorstellung durch seine ebenfalls anwesende jüngere Schwester, das Blau-Gold-Rote Burschenband verlie- hen. Dafür verabschiedeten sich zwei Burschen am Kommers in die Reihen der Philister, nämlich die bereits er- wählten Bbr. Piccolo und Schland. Sie haben in den letzten Jahren viel Einsatz für die Sonnenberg gezeigt und werden ab jetzt unsere Alther- renschaft bereichern.

In der Redefreiheit gab es interes- sante Wortmeldungen. So erhielt die Sonnenberg die Zusage der Bregen- zer Verbindungen, bei den nächsten Veranstaltungen auch abseits von Chargiereinsätzen nach Bludenz zu



kommen, um dadurch die KMV Son- nenberg in der aktuell schwierigen Lage zu unterstützen. Und sogar aus Istanbul wurden praktisch live Gruß- worte überreicht. Die Kartellschwes- tern **Nicole Ströhle v/o Caipi** (ClD) und **Eva Kurzemann v/o Schneaggle** (CLF) dachten in ihrem Urlaub an die „Sunnaberger“ und übermittelten in einer Video-Botschaft per Facebook nicht nur einen Zutrink sondern auch ein paar freundliche Worte – „Cok Tekkesürlür“ dafür!

Facit: Das 65. Jubelstiftungsfest der KMV Sonnenberg verlief zwar nicht extrem donnernd aber dennoch bei ausgesprochen guter Stimmung – denn die Gelegenheit mit lieben Bundes-, Kartell- und Farbenge- schwistern bei einem Getränk net-

te Gespräche zu führen, lassen sich (einige) Sonnenberger und Freunde nie entgehen. Getreu unserem Leit- spruch: Die Tat ist überall entschei- dend! Danke allen, die dabei waren!

*Gernot Schweigkofler v/o Gauloise
Bernhard Tschann v/o EB Caesar*



Osterkommers und Neuwahlen in der Clunia



V.l.n.r.: Peter Liernberger v/o Pumuckl, Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus, Tanja Handle v/o EB Juno, Alexander Waller v/o EB Ericsson, Nora Kerschbaumer v/o Cherry, Mag. Dr. Gerhard Köhle v/o Shaggy und Dipl. Ing. Peter Nachbaur v/o Kapf.

Osterkommers der Clunia Feldkirch und Sonnenberg-Bludenz.

Das wichtige und begehrte Amt des Clunia-Philisterseniors wurde bei einem Philisterconvent in Feldkirch am 12. April Bbr. Alexander Waller v/o EB Ericsson anvertraut. Er tritt die Nachfolge von Thomas Cziuday v/o Garrett an. Zu seinen Stellvertretern als Philisterconsenior wurden der Jurist und Wirtschaftswissenschaftler Dr. Gerhard Köhle v/o Shaggy aus Feldkirch, die Angestellte Tanja Handle v/o EB Juno aus Göfis und die Hausfrau Nora Kerschbaumer v/o Cherry aus Feldkirch gewählt. Weiters gehören dem Vorstand DI Peter Nachbaur v/o Kapf, Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus und als Verbindungsseelsorger Generalvikar Msgr.

Rudolf Bischof v/o Rudl - alle aus Feldkirch - an.

Neuwahlen gab es auch in der Redaktion der Verbindungszeitschrift „Der Clunier“. Seit 1982 hat Clunia mit dem „Clunier“ eine eigene - seit einiger Zeit die weltweit größte - Verbindungszeitschrift. Als Chefredakteur wurde Mag. Dr. Rudolf Öller v/o EB Vitus, als Geschäftsführer Tanja Handle v/o EB Juno wiedergewählt. „Der Clunier“ wurde 2011 mit dem begehrten Preis der „Franz-Maria-Pfeiffer-Stiftung“ des MKV ausgezeichnet.

Der traditionelle Osterkommers, der Höhepunkt des Sommersemesters 2014, wurde am Abend des 12. April 2014 in der Schattenburg von den beiden Senioren Peter Liernberger

(Clunia Feldkirch) und Patrick Rudigier (Sonnenberg Bludenz) souverän geleitet. Festredner Denis Hartmann v/o Takuja - er studiert selbst ab Herbst 2014 in Oxford Chemie - widmete sich dem Thema „Was tun nach der Matura?“ und forderte dazu auf, unbefangen die Studienrichtung nach dem Motto „Das, was man will, kann man auch!“ zu wählen. Der Domkaplan von Feldkirch, Mag. Fabian Jochum, erhielt Clunias Band. Der neue Philistersenior Alexander Waller v/o EB Ericsson schilderte seine Verdienste um die Clunia.

Die 1908 gegründete Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch trat ab 1932 entschieden gegen den Nationalsozialismus ein und wurde im März 1938 nach dem „Anschluss“ Österreichs an Hitlerdeutschland sofort verboten und aufgelöst. 1946 konnte Clunia reaktiviert werden. Sie umfasst derzeit 140 Mitglieder; seit 1991 können auch Mädchen vollberechtigte Mitglieder der Clunia werden. 1977 wurde Clunia reaktiviert; als Philistersenioren wirkten seit damals Dr. Lorenz Konzett, Ing. Heinz Gesson v/o Dr. cer. Hooligan, Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus, DI Peter Nachbaur, Dir. Dr. Georg Konzett, Dir. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing, Primar Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl v/o EB Amfortas, Mag. Michael Rusch v/o Smily, Thomas Cziudaj v/o Garrett und seit 2014 Alexander Waller v/o EB Ericsson.

Auszug aus einer Pressemitteilung von Bbr. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing.



Ein Abend mit Bbr. LH Mag. Markus Wallner

Am 2. Juni 2014 gab es einen VCV-Empfang des Landeshauptmanns Mag. Markus Wallner im Hotel Montfort in Feldkirch. Im ersten Teil des Abends stellte VCV-Vorsitzender Mag. Christoph Kurzemann v/o Toffi (Bild oben) die Fragen an den Landeshauptmann.

Frage: Wie wollen Sie dem immer schwächer werdenden Mittelstand unter die Arme greifen.

Wallner: Der Mittelstand verliert permanent an Bedeutung. Das schafft langfristig Probleme für den sozialen Frieden. Es braucht eine Steuerdiskussion, bei der man sich die Frage stellen muss, wo sich der Mittelstand befindet bei Höchststeuersätzen und einer Steuerprogression. Uns ist die Entwicklung der Familien wichtig. Es ist nachvollziehbar, dass zu einem Steuerboykott aufgerufen wird und die Leistungsträger im Land sagen: „Uns wird es zu viel.“ In Österreich zahlen zweieinhalb Millionen keine Steuer, während der Mittelstand fleißig Steuern abliefern. Das trifft meist kleinere Unternehmen, so dass man sich fragen muss, wo die Entlastungen für den betrieblichen Mittelstand sind. Eine neue Vermögenssteuer brächte wieder für den Mittelstand eine große Belastung. Ich habe noch keine Reform erlebt, die nicht den Mittelstand getroffen hätte.

Frage: Was kann der LH von Vorarlberg dagegen tun?



Wallner: Wir können sehr wohl in unserem Land einen Beitrag leisten. Vorarlberg wirtschaftet vernünftig und hat so manche Fehler vermieden, die man in anderen Bundesländern gemacht hat. Das Land leistet einen Pflegezuschuss und immer noch eine Wohnbauförderung, damit Wohnen gerade für junge Leute leistbar ist. Unsere Finanzpolitik ist sehr solide; wir setzen auf Schuldenabbau und schaffen Rücklagen. Wir greifen unser „Familiensilber“ (Anm.: Illwerke/VKW) im Gegensatz zu anderen Bundesländern, wie z.B. Kärnten, nicht an. Was kann man also für den Mittelstand tun? Ihn wie in Kärnten und der Steiermark schröpfen? Wir wollen unseren Beitrag leisten durch Sicherung der Beschäftigung. Es muss allerdings klar gesagt werden, dass man Steuerpolitik nicht nur im Land betreibt.

Frage: Hätte das Land Vorarlberg die Steuerhoheit, ginge es ihm dann besser?

Wallner: Wir würden jederzeit die Verantwortung übernehmen nach dem Vorbild der Schweiz, da wir mit den Finanzen sehr sorgfältig umgehen. Unmöglich ist eine Steuerhoheit nicht. Tirol und Oberösterreich würden sie sogar unterstützen. Der Bund kann sich das aber nicht vorstellen.

Als Bundesland alleine ändert man leider gar nichts.

Frage: War das also vom Bund eine rein rhetorische Äußerung.

Wallner: Der Bund ist ja tatsächlich total erschrocken, als Vorarlberg erklärte, dass es sich eine Steuerhoheit vorstellen könne nach dem Schweizer Vorbild. Die Schweiz hat weltweit die niedrigsten Verwaltungskosten, weil es zwischen den einzelnen Kantonen einen Wettbewerb gibt. Ein solcher Wettbewerbsföderalismus wäre auch in Österreich ganz toll.

Frage: Eines der Prinzipien des CV ist die Scientia. Derzeit hat man den



Eindruck, dass Wissen inflationär ist. **Wallner:** Oft mangelt es an Orientierung. Was brauche ich an Bildung? In unserer Multioptionengesellschaft ist die Entscheidung für den richtigen Bildungsweg nicht einfach.

Frage: Das Hauptthema ist: Kinder lernen in der Volksschulzeit. Was kann man im Land tun gegen eine Nivellierung nach unten und den Zuwachs abenteuerlichster Titel auch außerhalb der Fachhochschulen und Universitäten?

Wallner: Wo sind die Spielräume im Land? Bei der Frühförderung muss man deutlich mehr machen. Die Volksschule ist wichtig. Schwierigkeiten tauchen schon in frühem Alter auf. So muss es eine Sprachförderung geben, nicht nur bei Migrantenkindern, sondern auch bei Kindern, die zu Hause zu wenig sprachliche Unterstützung erfahren haben. Die Familienstrukturen haben sich im Laufe der Jahre verändert. Die Landesförderung der Ganztagesangebote an den Schulen muss unsere gesellschaftspolitische Antwort sein. Im Schulbereich wachsen die Betreuungsangebote stetig. Ein Thema ist auch die hochqualifizierte Lehrlingsausbildung im Land. Die anderen fragen sich, wie das Vorarlberg macht: 50 Prozent der Jugendlichen sind in einer Lehrlingsausbildung. Das ist europaweit der höchste Wert. Vorarlberg hat auch die geringste Jugendarbeitslosigkeit. Der Grund dafür liegt in unserer ausbildungswilligen



Wirtschaft. Das bringen die meisten Länder in der EU nicht auf die Reihe. Die Lehrlingsausbildung bringt einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Betrieben in anderen Ländern. In Südeuropa sind 60 bis 70 Prozent der Jugendlichen arbeitslos. Das bedeutet, dass hier eine ganze Generation verloren geht. Wir Vorarlberger brauchen im Bereich der qualifizierten Lehrlingsausbildung den Bund nicht. Wir, die Schweizer und die Deutschen haben da entscheidende Vorteile.

Frage: Man hat den Eindruck, dass es im Landtag eine Reglementierungswut gibt. Gibt es zu viele Gesetze und was kann die Landesregierung dagegen tun?

Wallner: Unsere Gesellschaft hat sich in Richtung Reglementierung entwickelt. Ich bekomme fast täglich Briefe von Bürgern, die fordern „da muss ein Gesetz her“. In einem Nationalstaat fordern eben Lobbys Gesetze. Wir müssten eine Gesellschaft mit mehr Eigenverantwortung entwickeln. Aber gibt es ein Problem, schon wird mit mehreren Anwälten aufgefahren. Die Wirkung ist zum Teil fatal. Wir nähern uns amerikanischen Verhältnissen, wo einem Bekannten, der ins Krankenhaus gebracht worden ist, vor jedem Behandlungsschritt ein Formular zur Einverständniserklärung vorgelegt wurde. Die Gesetzesproduktion hat immer als Ursprung die Forderung nach ei-

nem Gesetz. Während im Bund jedes Ministerium eine eigene Rechtsabteilung hat, haben wir im Land eine für alles zuständige Legistikabteilung. Um die Gesetzesflut zu drosseln müsste vielleicht auch der Bund eine Zentrallegistik schaffen.

Frage: Am Schluss möchte ich gerne auch noch recht persönliche Fragen stellen. Hat der Landeshauptmann vor irgendetwas Angst?

Wallner: Fürchten? Das ist ein schlechter Begleiter.

Frage: Respekt?

Wallner: (lacht) Vor dir, vor deiner Wortgewalt habe ich Respekt. Nein, im Ernst, vor sozialem Engagement habe ich großen Respekt, vor meiner Frau, die so viel managt und vor den Pionierleistungen der Wirtschaft.

Frage: Wieso wird man Landeshauptmann? Warum tut man sich das an?

Wallner: Da gibt es verschiedene Gründe. Unterm Strich: Vorarlberg ist ein wertvolles Land, in dem ich einen Beitrag leisten kann für eine hohe Wirtschaftsleistung. Es ist wie beim Fußball: Du musst dich entscheiden, irgendwann von der Zuschauertribüne aufs Spielfeld zu wechseln, wenn du den Spielverlauf ändern möchtest.

Frage: Welche Hoffnungen, welche



Ziele hat der Landeshauptmann für den Wahlherbst? Welchen Erfolg erwartet er sich?

Wallner: Das wichtigste ist, den Wählern klar zu machen, dass wir von einer Vorarlberg-Wahl sprechen und nicht von einer Bundes- oder EU-Wahl. Vorarlberg wollen wir stärken. Eine Stimme für den Landeshauptmann ist eine Stimme zur Stärkung Vorarlbergs. Wir können eine vernünftige Arbeitsbilanz vorlegen. Wichtig ist, wie es weitergeht. Wir müssen unsere Zielsetzungen formulieren. Wir müssen die Wähler mobilisieren, vor allem die Gesamtbewegung muss in Gang kommen.

Wallner antwortet auf verschiedene Fragen aus dem Publikum:

Zur Wohnbauförderung: Wenn wir die Wohnbauförderung nicht mehr einsetzen, dann könnte sich im Land kaum jemand das Wohnen leisten. In der Finanzkrise kam es vermehrt zu Grundstückskäufen, was zu einem starken Druck im Bereich der Grundstückspreise führte. Das Land kann da nicht leicht gegensteuern. Wir haben dazu im Land eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Allerdings ist es schwierig, weil das ein Eingriff ins Eigentum wäre – und wer will das schon? In den kommenden Jahren werden zweieinhalbtausend gemeinnützige Wohnungen gebaut, nicht nur im städtischen sondern vor allem auch im ländlichen Raum. Die Gemeinden müssten zur Schaffung von Grundstücksreserven bessere Unterstützung anbieten, z.B. in Form von Zinszuschüssen.

Zu Luxuspensionen: Luxuspensionen, wie z.B. bei der Nationalbank, ärgern viele. Im Land kam es Mitte der 90er Jahre zur Abschaffung der Politikerpensionen. Nur noch einige ehemalige Landespolitiker sind in der alten Regelung. Ich selbst bekomme eine ASVG-Pension. Im Land haben wir auch die Pragmatisierung abgeschafft. Auf Bundesseite diskutiert man den Pensionssicherungsbeitrag. Dessen Erhöhung hat aber rechtliche Grenzen.



Zu steuerlichen Änderungen:

Ein neoliberaler Kurs ist mit Argwohn zu sehen. Wir versuchen im Land der wirtschaftlichen und der sozialen Seite gleiche Bedeutung zukommen zu lassen. Vorarlberg hat keinen einzigen Cent verspekuliert. Wir haben nur grundsätzliche Sparbücher angelegt, ja nicht einmal Frankenkredite aufgenommen. Als soziale Marktwirtschaft haben wir keine Aktien ins Ausland verkauft. Unsere Landesbank ist solide finanziert mit einer hohen Eigenkapitalquote. Wir sind mit unserem Geld in der Region geblieben.

Die Steuerfrage muss seriös diskutiert werden. Eine Millionärsabgabe würde nur einen sehr kleinen Teil ausmachen. Jeder Grundstücksbesitzer, jeder Besitzer eines Wohnhauses oder einer Eigentumswohnung und jeder Sparer mit einem entsprechenden Bankguthaben müsste die Vermögenssteuer bezahlen. Die wirklich Wohlhabenden bringen ihr Geld ins

Ausland – Kapital ist flüchtig. Steuergerechtigkeit erreicht man in der Progression.

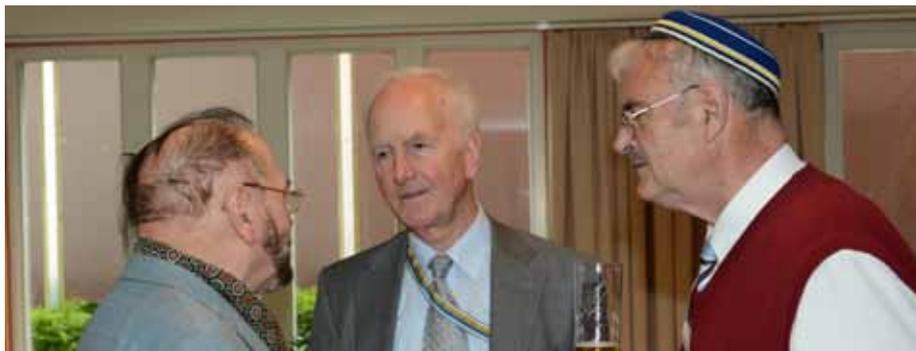
Kein Bundesland hat eine höhere Gemeindeförderung als Vorarlberg. Man kann das Land nicht in Schulden schicken, um die Gemeinden zu entlasten.

„Die ÖVP verliert vor allem bei den Frauen Stimmen“.

Wallner: Wir müssen fragen, was Frauen in unserem Land wollen und brauchen. Wir bieten jetzt schon Kinder- und Familienbetreuung an, müssen aber diese Angebote noch weiterentwickeln. Frauen müssen sich engagieren können und gehört werden.

„Wie könnte die Wunschkoalition ausschauen?“

Wallner:





Dr. cer. - Promotion von Ing. Kurt Schneider v/o Dr. cer. Breughel bei e.v. K.Ö.St.V. Wellenstein zu Bregenz.

Am Freitag, den 21. März 2014 fanden sich viele langjährige couleurstudentische Wegbegleiter und Freunde unseres geschätzten Bundesbruders Ing. Kurt Schneider v/o Breughel im festlich dekorierten Saal des Gasthauses zum Goldenen Hirschen in Bregenz ein, um seiner Promotion zum Doctor cerevisiae der Wellenstein beizuwohnen. Bei Bier vom Holzfass und einem zünftigen Wurstspieß im Inofficium verging der gesellige und unterhaltsame Abend wie im Fluge. Bundesbruder Breughel ist einer von ganz wenigen Wellensteinern, denen die höchste Ehre seiner Urkorporation zu Teil wurde. Er fügt sich damit in eine illustre Reihe mit den Gründern Artur Hagen v/o Dr.cer. Fassl (+), Prof. Wolfgang Rusch v/o Dr.cer. Flädle (+) und Dipl.-Vw. Siegfried Gasser v/o Dr. cer. Efendi sowie dem Reaktivierungssenior der Wellenstein Martin Oberhauser v/o Dr. cer. Scipio ein. Im Folgenden werden die Inhalte der freigehaltenen Laudatio sinngemäß wiedergegeben.

Im Zuge der Vorbesprechung zur Laudatio bei Bundesbruder Breughel stellte dieser in typischer Manier die einfache und zugleich entwaffnend

zielgenaue Frage: „Warum wollt ihr mich eigentlich zum Doctor cerevisiae ernennen?“ Diese und keine andere Frage sollte die Laudatio auf ausdrücklichen Wunsch des Promovenden beantworten. Keine langen Ausschweifungen zu seiner Vita oder anderen Dingen, die die geneigte Zuhörerschaft laut Breughels Auffassung ohnehin nicht sonderlich interessieren würden. Nun liegt der Grund für die Ernennung zum Doctor cerevisiae aber einmal in der Vita, insbesondere in der couleurstudentischen Vita des Promovenden. Es ist in der Regel kein singuläres Ereignis oder eine Einzeltat eines Bundesbruders, die den Cumulativconvent dazu veranlasst, die höchste Ehrung zu verleihen, die einer Verbindung zur Verfügung steht. Dies gilt bei Wellenstein im Besonderen, da mit dieser Ehrung seit jeher behutsam und sparsam umgegangen wurde. Es ist somit die außerordentliche Lebensleistung für die Verbindung, die ausschlaggebend für die Ernennung zum Doctor cerevisiae sein soll.

Um diese Lebensleistung griffiger zu machen, sollen drei Säulen zur Erläuterung dienen: Treue, Engagement und Amicitia.

Treue

Bundesbruder Breughel wurde im Jahr 1940 geboren und trat Wellenstein am 18.11.1958 bei. Er war damals bereits 18 Jahre alt und fand den Weg zu Wellenstein über seinen Vater, der unserer Verbindung seit ihrer Gründung im Jahr zuvor als Philister angehört hatte. Von seinem Vater, der studierter Musiker war, bekam Breughel nicht nur das Interesse für die Verbindung sondern auch einen ausgeprägten Kunstsinn und die Liebe zur klassischen Musik mit auf den Lebensweg. Bundesbruder Breughel wurde in der Folge 1962 philistriert. Rückblickend beschreibt er die Sechzigerjahre als die für ihn prägende Zeit in der Verbindung. Das gesellschaftliche und auch das Leben in der Verbindung gestalteten sich damals ganz anders als heute. Während Aktive für erstmaliges unentschuldigtes Fernbleiben vom Gottesdienst noch vor das Verbindungsgericht gestellt wurden, galt Alkohol am Steuer damals noch als

mildernder Umstand im Falle eines Unfalles. Beides ist aus heutiger Sicht nur mehr schwer vorstellbar. In dieser Zeit war Breughel viel mit dem damaligen Landesverbandsvorsitzenden Dr. Troll v/o Schuß unterwegs, der einen VW Käfer besaß und Breughel darin des Öfteren zu Veranstaltungen im ganzen Land mitnahm.

Eine Anekdote blieb Breughel dabei bis heute im Gedächtnis. Nach einer feuchtfröhlichen Kneipe im Oberland, welche in der kalten Jahreszeit stattfand, hatte Kartellbruder Schuß auf der vereisten Windschutzscheibe lediglich ein handgroßes Sichtfenster auf der Fahrerseite freigekratzt und steuerte den Wagen in nach vorne über das Lenkrad gebeugter Haltung zügig über die kurvige Bundesstraße in Richtung Bregenz. Breughel, der etwas besorgt um seine Sicherheit war, merkte nach einiger Zeit an, dass man doch im Sinne der besseren Sicht und Sicherheit die gesamte Windschutzscheibe enteisen könnte. Darauf soll Kartellbruder Schuß nur äußerst knapp entgegnet haben, dass er im Weltkrieg Panzerfahrer gewesen wäre und daher absolut Herr der Lage sei.

Neben derlei lustigen Anekdoten sind Breughel aus dieser Zeit aber auch äußerst interessante Begegnungen mit Kardinal König oder dem Altbundeskanzler Leopold Figl in Erinnerung, die für ihn auch wesentliche Gründe für sein Interesse und die daraus resultierende langjährige Treue zur Verbindung sind. Bundesbruder Breughel ist seit 56 Jahren Wellensteiner mit Leib und Seele. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Allein für sich genommen wäre es aber noch kein ausreichender Grund für die Verleihung eines Doctor cerevisiae.

Engagement

Breughel engagiert sich von Beginn an in seiner Aktivenzeit und auch als junger Altherren sehr stark für Wellenstein. Er hatte nicht nur jede Hochcharge inne, sondern übte jene des Fuchsmajors gleich mehrmals und auch noch nach seiner Philistrierung aus, als Not am Mann war. 1963 wurde Breughel zum Gründungssenior



des neu geschaffenen Vorarlberger Landesverbandes des MKV gewählt. In diesen Jahren war Breughel auch einer der Gründer der Jungen Volkspartei in Bregenz und wurde bereits in seinem jungen Alter zum Stadtvertreter gewählt. In der Verbindung übernahm er nach den Aktivenchargen mehr oder weniger nahtlos Philisterchargen. Von 1969 bis 1973 war er der erste urkorporierte Philister-senior der Wellenstein und zeitweise parallel dazu von 1971 bis 1975 Landesverbandsvorsitzender des VLV. Neben den vielen Chargen engagierte sich Breughel auch besonders bei der Ausrichtung des Pennälertages in Bregenz.

In den folgenden Jahren war Breughel beruflich stark gefordert. Bei Firma Schöller wurde er zum Geschäftsführer für die Bereiche Technik und Personal ernannt. Damit einher gingen auch längere berufliche Aufenthalte in der Tschechoslowakei und in Deutschland. Den Kontakt zu Wellenstein verlor er dabei aber nie.

Nach dem Ende seiner beruflichen Laufbahn widmete sich Breughel ab 2000 wieder verstärkt dem Verbindungswesen und bekleidete nochmals das Amt des Landesverbandsvorsitzenden. Bei Wellenstein ist Breughel seit 2004 ununterbrochen als Philisterconsenior in Amt und Würden. Sein unermüdlicher Einsatz



mit über siebzig Jahren zeigt sich neben den alltäglichen Tätigkeiten für die Verbindung insbesondere in Projekten wie „WSB back to the roots“ oder in seiner Herzensangelegenheit, der Vorbereitung und Planung der Keilung in enger Zusammenarbeit mit Aktiven und Philistern. Im sonst durchwegs jung besetzten Philisterchargenkabine Wellensteins hat Breughel die Rolle des Spiritus rector inne, der mit seinem großen Erfahrungsschatz jederzeit gerne beratend zur Seite steht aber auch aktiv unterstützt und immer mit anpackt.

Amicitia

Unser Bundesbruder Breughel hat eine starke Wertehaltung im Sinne der Grundwerte einer Verbindung, ist dabei aber Neuem gegenüber stets aufgeschlossen. So erfolgen Einladungen von Breughel zu Philisterchargenconventen oder zur Dr.cer.-Kneipe über Doodle und allfällige lexikalische Zwischenfragen stellt er gekonnt über sein Smartphone an „Siri“.

Breughel ist auf jeden Fall ein sehr

stark verbindendes Element zwischen den jüngeren und älteren Philistern der Wellenstein. Ebenso genießt er bei den Aktiven große Achtung und Anerkennung, nicht zuletzt deswegen, da er ein sehr geselliger Mensch mit ausgeprägter Feierlaune ist, der auch einmal herzlich über sich selbst lachen kann.

Abschließend kann über Bundesbruder Breughel resümiert werden, dass er seit mehr als 110 Semestern treu zu Wellenstein steht, sich während mehr als 60 Semestern in Ämtern und Chargen überdurchschnittlich engagiert hat und dass er durch und durch Wellensteiner und ein ganz besonderer Bundesbruder ist. Breughels eingangs erwähneter Frage kann man somit eigentlich nur mit einer ebenso gezielten Gegenfrage an ihn begegnen: „Nenne mir einen stichhaltigen Grund, warum wir dich nicht zum Doctor cerevisiae der Wellenstein ernennen sollten?“

*Mag. André Dorner v/o Murphy
Philistersenior e.v.
K.Ö.St.V. Wellenstein zu Bregenz.*



Festrede am Unterländer Osterkommers 2014



Hohes Präsidium, liebe Bundes- und Kartellgeschwister, in vorösterlicher Freude versammelte Festcorona!

Als mich der hohe Wellenstein-Consenior bat, die heutige Festrede zu halten, gab er mir Folgendes dazu mit auf den Weg: - Zitat:

„Das Thema kannst du dir selber auswählen, es kann auch ruhig etwas lustiger sein - muss also nicht wie so oft über Bildung oder Politik handeln.“

Was hören wir denn da heraus?

1. Die meisten Festreden haben Bildung oder Politik zum Thema - im schlimmsten Fall gar noch beides zusammen!

2. Die Zielgruppe, unsere Aktiven, die ja meist noch eine höhere Schule besuchen, finden diese Themen nicht wirklich lustig!

Zugegeben, zum Lachen ist mir auch nicht unbedingt, wenn ich an diese Themen denke, mit Freunden diskutiere, Fernsehbeiträge dazu sehe oder darüber in der Zeitung lese.

Im Gegenteil: Mir geht schon seit längerem dabei immer öfter das berühmte „Messer im Sack“ auf!

Bevor ich jetzt aber zu einem verbalen Rundumschlag gegen unsere sogenannten Volks-Vertreter- und Innen, unserer Ideologie näher oder ferner stehend, aushole, auf den ein oder anderen Altar spucken werde - atme ich einmal tief durch, beruhige mich wieder und - wechsele einfach das Thema.

- Tuitschi Zuht gaht vor in allen
- Fest wie die Felsen
- In Treue fest
- Die Tat ist überall entscheidend
- Treu dem Bande immerdar
- Semper paratus
- Exemplum trahit
- Panta rhei - erhalte und gestalte

Schon einmal gehört? Das sind die Wahlsprüche aller VMCV-Verbindungen (nach Gründungsdatum) und mit Net lugg lo! oder wie ein Verbandsfunktionär aus dem Osten Österreichs einmal vor versammelter Corona clamierte: ned luaga lo! - haben wir auch noch den Wahlspruch des Vorarlberger Landesverbandes.

Worthülsen, Trinksprüche, Traditionsbeigaben zu Burschungen und Bandverleihungen, oder doch mehr?

Ob Dornbirn anno 1907 bereits mit größeren Migrantenproblemen zu kämpfen hatte, kann ich nicht verifizieren. Sicher ist jedoch, dass Siebergs mittelhochdeutscher Wahlspruch: „Tuitschi Zuht gaht vor in allen“ vom Minnesänger und Lyriker Walther von der Vogelweide stammt. Warum jedoch Siebergs Gründerväter diese Textzeile aus der strophischen Dichtung „Ir sult sprechen wilkomen“, heute würde man sagen: Sagt mal schön Hallo! gewählt haben, entzieht sich meiner Kenntnis.

Der Wahlspruch bedeutet übersetzt, dass die deutsche Zucht (also die Sitten, das Benehmen) besser sind als alle anderen. Dieser Klarstellung Walthers ging ein ebenfalls lyrischer Angriff eines Französischen Troubadours namens Vidal voraus, der aufgrund schlechter Erfahrungen mit deutschen Ministerialen Heinrichs VI. (schon wieder Politiker!), die Deutschen pauschal, wie wir das auch heute noch gerne tun, beleidigte.

Sieberg selbst übersetzt in ihrem Fuchsenbuch den Spruch mit: „Strenge Zucht geht vor in allem“, was darauf schließen lässt, dass damit Disziplin gemeint sein dürfte. Gut, wir notieren: Disziplin!

Dass sich Kustersbergs-Gründer im Herbst des selben Jahres am gleichnamigen Ort, unterhalb des Känzele-



Felsens, Treue schworen um „Fest wie die Felsen“ zu ihrer Überzeugung und ihren Bundesbrüdern zu stehen, hat zudem einen sehr romantischen Charakter.

Aber auch bei Clunia Feldkirch, gut ein Jahr später, finden wir im Wahlspruch „In Treue fest“ die TREUE, wie auch 1957 bei Wellensteins „Treu dem Bande immerdar“. Wir notieren TREUE!

Augia Brigantina 1983 wiedergegründet mit dem Wahlspruch der ersten Gründung von 1933: „Semper paratus“ – Immer bereit! Wofür? – Natürlich um für die Prinzipien und die Verbindung einzustehen. Auch wieder eine Form von Treue, in diesem Fall würde ich Loyalität notieren.

Sonnenberg Bludenz, 1949 gegründet, gibt sich, nach Goethes Betrachtungen in dessen Maximen und Reflektionen, den Wahlspruch: „Die Tat ist überall entscheidend“! Zitat: „Weil nun die Tat überall entscheidend ist, so kann aus einem tätigen Irrtum etwas Treffliches entstehen, weil die Wirkung jedes Getanen ins Unendliche reicht.“

Ob Goethe wirklich Pate für den Sonnenberg-Wahlspruch stand, kann ich nicht verifizieren, wenn man ihn aber kontextfrei beurteilt, fordert er, dass die Tat entscheidet und nicht das Wort. Für Taten, braucht es – wir notieren: MUT

Einen ähnlichen Tenor hat auch der Wahlspruch der 2008 gegründeten Bregancea, der ersten reinen Studentinnenverbindung in Vorarlberg: „Exemplum trahit“ Das Beispiel zieht (regt an) im kompletten Kontext und im Plural „Verba docent, exempla trahunt.“ – „Worte lehren, Beispiele ziehen“ oder etwas freier übersetzt: „Beispiele ersetzen Worte.“

Zur Gründung einer Verbindung und um mit gutem Beispiel voran zu gehen, braucht es nebst sehr viel Engagement natürlich MUT und Überzeugung. Wir notieren wiederum: MUT

sowie „mit gutem Beispiel voran!“

Der Wahlspruch der jüngsten Verbindung im Lande, der Lustenauer Rhenania „Panta rhei – erhalte und gestalte“ ist historisch gesehen der älteste, zumindest der erste Teil davon. Dieser Aphorismus, das bedeutet die Fassung eines Gedankens zu einem Sinnspruch, wird dem Philosophen Heraklit, zugeschrieben, der um ca. 500 vor Christus im ionischen Ephesos lebte.

Die Verbindung zu Heraklit wird jedoch erst knapp 100 Jahre später durch den griechischen Philosophen Platon hergestellt, der den Satz in einer sprachlich anderen Form anführt: „Pánta chorei kai oudèn ménei“, „Alles bewegt sich fort und nichts bleibt.“ Heraklit vergleiche, so Platon, das Sein mit einem Fluss, indem er sage, niemand könne zweimal in denselben Fluss steigen. Der Satz panta rhei stellt demnach eine Verkürzung und zugleich eine Interpretation der Äußerungen Heraklits dar.

Und bevor es jetzt zu philosophisch wird, kümmern wir uns gleich um den zweiten Teil: „Erhalte und gestalte“. – Der ist wesentlich jünger und stammt auch nicht von einem Philosophen, sondern von mir.

In der heutigen Zeit, in der sich alles im Wandel befindet, also alles fließt und das zum Teil mit atemberaubender Geschwindigkeit und in Richtungen, die oftmals unheilvoll sind, bei uns Unbehagen, zum Teil sogar Angst auslösen, sehe ich es als unverzichtbar, dass sich unsere Mitglieder vom „Mainstream“ nicht allzu sehr mitreißen lassen und sich auf unsere ursprünglichen Werte besinnen mögen.

Dies soll auch der Wahlspruch Rhenaniae aussagen: „Erhaltet euch eure geistigen Werte und gestaltet nach ihnen eure Zukunft!“

Aber auch die Hauptbotschaften, der vorher erwähnten Wahlsprüche – Disziplin, Treue, Loyalität, Mut und

mit gutem Beispiel voran zu gehen, sind Eigenschaften, die heute als nahezu anachronistisch gelten, modern gesagt: uncool, sind – zählen zu diesen, unseren Werten!

Wenn man sich nun aber für eine verantwortungsvolle Stelle bewirbt oder den Weg in die berufliche Selbständigkeit wählt, werden, von der dazu nötigen Fachkompetenz und der Bereitschaft zur Weiterbildung natürlich abgesehen, aus diesen Anachronismen plötzlich absolut notwendige Bedingungen. Sie heißen nun jedoch: „soft skills“ – zu deutsch Sozialkompetenz.

Liebe Aktive!

Diese Kompetenz bekommt ihr von jeder Verbindung seit ihrer Gründung gratis und nahezu spielerisch vermittelt und ihr könnt euch später sündteure Seminare zu diesem Thema sparen!

Bei eurer Burschung schwört ihr Treue auf die gekreuzten Klingen und verspricht dem Senior in die Hand, dass der Verbindungswahlspruch von nun an auch euer Wahlspruch sei!

Wenn ihr das nicht nur als „leere Worte“ und traditionelle Zeremonien, sondern als Auftrag seht, nach unseren Werten zu leben und zu handeln, dann habt ihr schon gewonnen!

Ich möchte mit dem Wahlspruch der KFS, der Kartellführungsschule des MKV, die heuer ihr 50-jähriges Bestehen feiert und bei der ich selbst Teilnehmer und später auch Mitarbeiter war, enden:

„Die Zukunft für uns!“ – Dixi!

*Martin Oberhauser
v/o Dr. cer. Scipio (WSB, ABB, RHL)*

Die Festrede wurde am 12. April 2014 auf dem Unterländer Osterkommers im Hotel Messmer gehalten.

Ceterum censeo: Supellex in stagno *)

Nachdem bereits im Vorfeld durch den erprobten Pennälertagsorganisator Dr. cer. Plus auch heuer wieder die Kriterien An- und Abreise, sowie Unterkünfte und VLV/VMCV-Ausflug gemeistert worden waren, stand einem sorglosen und erfolgreichen Pennälertag für die Vorarlberger Abordnungen nichts mehr im Wege, außer Einzelne sich selbst.

Bereits am Donnerstag erfolgte die Anreise der Vorarlberger Vorhut, nämlich des bereits oben erwähnten Cheforganisators, des hohen Landesvorsitzenden, des LPhx und des LPrät, denn für die Spitzen der Landesvertretung begann der „ernste Teil“ des Pennälertages bereits Freitagmittag mit dem Empfang des Bürgermeisters. Am Nachmittag folgte der Kartellrat und am Abend der Empfang des Landeshauptmannes.

Gegen 21 Uhr erreichte auch der Bus mit dem Gros unserer Pennälertagsfahrer das Quartier, das Jugendhotel Egger. Der Clou am Rande: auch die Aktiven des TMV waren dort untergebracht, wenn auch in einem anderen Gebäude. Geschah dies unter den Auspizien eines eventuell vorauszu sehenden Unheils? Glaubte man an Schlachten zwischen den westlichst en Landesverbänden? Es sollte ganz anders kommen als vom Vermieter befürchtet, dafür aber umso heftiger. Dazu aber später.

Klaro kam es wieder zu einem völlig unnötigen „Anmotzen“ eines Augia-Fuxen durch den selbstherrlichen CIK-Senior, der meinte den Augia-Fuxen wegen „nichtcouleurfähiger Adjustierung“ maßregeln und überhaupt wegen der „Vorarlberger Situation“ anpöbeln zu müssen. Dieses völlig blödsinnige und absolut gegen die festgeschriebenen Abmachungen verstoßende Verhalten, wurde durch das Einschreiten zweier AHAH e.v. Augia-Brigantina baldigst abgeblockt. Gewisse neue und seit dem vorjährigen Pennälertag bindende Abmachungen dürften im Tirol über Innsbruck hinaus Richtung Osten noch immer nicht vorgedrungen sein. Denn die Geisteshaltung des Seniors war (ist?) mit der seines Phx deckungs-

gleich. Da kann man den seinerzeitigen Ratschlag „wenn's Eich net paßt, nocha tretet's halt aus'n MKV aus“ zurück geben, odr?

Diese „Reiberei“ sollte gottseidank die einzige zwischen den beiden Landesverbänden bleiben, denn schön langsam scheint man sich mehr auf das Gemeinsame denn auf des Trennende zu besinnen. So ist der Kontakt zwischen den Landesspitzen als zumindest freundlich zu bezeichnen, mit steigender Tendenz.

Ein eigenes Kapitel war das Wetter, denn dass zu Pfingsten der Sommer voll einfährt, damit hatten die wenigsten gerechnet. Bemitleidenswert waren, wie könnte es anders sein, die Chargierten. Bei dieser Hitze in Vollwuchs! Allerdings reagierten die Organisatoren vorbildlich. Ununterbrochen waren KbrKbr des LKV mit Wasserflaschen und Traubenzucker unterwegs, um das Ärgste zu verhindern, was aber das schlussendlich notwendige Eingreifen der Sanitäter in einigen wenigen Fällen nicht verhindern konnte. Rasch und effizient wurde Erste Hilfe geleistet.

Bei den chargierenden Mädchen gab es keinerlei Ausfälle! Vielleicht doch weniger Alkohol?!

Manchmal wünscht man sich als älteres pennälertagerfahrenes Semester die „handylose“ Zeit zurück, als es noch bindende Anmelde-, Zeit- und Chargiereinsatzlisten gab und man nicht ununterbrochen „neue Geistesblitze“ und Tageslaunen noch in allerletzter Sekunde einfließen lassen konnte. Was da an bereits fixierten Abmachungen wieder verworfen wird und neue ausgemacht werden, ohne alle Betroffenen zu verständigen, kann schlussendlich nur zum Chaos führen.

Angesagte und eingeteilte Chargierte erscheinen nicht, obwohl alles Nötige bereitgestellt ist. Ein schwach besetzter, aber voll bezahlter Autobus, fährt zum geplanten Ausflugsziel mit einem Drittel der Angemeldeten. Gerade die sich immer am heftigsten als „MKV-Verbindung“ bezeichnende Korporation, chargiert kein einziges

Mal, weder bei Messe, noch Umzug, noch Kommers.

Eine zum Glück nur kleine Anzahl von Couleurträgern sah die Hauptaufgabe beim Pennälertag in der Vernichtung des Biers durch ihre eigene Person, was wie vorhersehbar, daneben ging. Denn auch die Villacher Brauerei produziert mehr und schneller als ihr vernichten könnt! Was man dann im „Dusel“ alles glaubt, anstellen zu müssen, hat meist fatale Folgen, vor denen auch Hochchargen nicht gefeit sind. Aber was sich da bei an sich zu begrüßenden „Verbrüderungen“ zwischen TMV und VLV/VMCV abgespielt haben dürfte, ist nur mehr an den entstandenen Schäden zu messen. Warum muss es im blödsinnigen Vandalismus enden?

Wenn man aus irgendwelchen Gründen glaubt, Gartenmöbel in den Swimmingpool werfen zu müssen, dann hat man sie gefälligst nach Gebrauch, womit auch immer begründet, wieder aus dem Pool zu entfernen und an den angestammten Platz zu stellen.

Dass man das verwendete Geschirr gleich im Pool „abwäscht“ ist nur oberflächlich betrachtet praktisch. Dasselbe gilt für Gläser und Flaschen aller Art. Wenn dann beim „Abwasch“ das zu Bruch Gegangene obendrein noch im Pool liegen bleibt, wird es mehr als unlustig. Bettenteile im Swimmingpool waren sogar mir bis dato unbekannt, aber beim Bier gibt es immer wieder „Geistesblitze“, die rational nicht nachzuvollziehen sind. Fakt ist, dass diese Vorfälle ein Nachspiel und Konsequenzen haben werden. In welcher Art, Weise und Form wird sich zeigen.

Abgesehen von diesen Eskapaden war es ein studentisches Fest in bester Tradition mit einer äußerst freundlichen Aufnahme durch die Villacher selbst. Ein ganz großes Dankeschön an die Organisatoren und den LKV als Veranstalter.

Cato

*) Möbel im Pool

107. Stiftungsfest der KMV Siegberg Dornbirn



Die KMV Siegberg zu Dornbirn lud am 25. und 26. April 2014 zu ihrem 107. Geburtstag ein.

Die mit dem Stiftungsfest traditionell verbundenen Convente fanden am Freitag in der Bude statt. Das Philisterchargenteam wurde neu bestellt, Philistersenior **Joachim Rhomberg v/o Rhombus**, Philisterconsenior **Uwe Riedmann v/o Caesar** und Philisterkassier **Martin Trunk v/o**



Ferde wurden im Amt bestätigt, als weiterer Philisterconsenior verstärkt **Andreas Fussenegger v/o Süosslarschnitz** die für zwei Jahre gewählte Führung. Die Verbindungsseelsorge übernimmt Kaplan **Fabian Jochum v/o Domingo**. Der Philisterconvent und der Cumulativconvent sprachen dem langjährigen Verbindungsseelsorger Stadtpfarrer **Josef Schwab v/o Tschosi** die höchste Anerkennung und den größten Dank für sein über 20 Jahre langes Wirken aus.

Der Höhepunkt des Stiftungsfestwochenendes folgte am Samstag mit der Festmesse in Bruder Klaus, Dornbirn-Schoren, und dem anschließenden feierlichen Festkommers im Gasthof Schwanen. An der Spitze des Festpräsidiums konnte Seniora **Irina Rhomberg v/o Luna** zahlreiche Kartell- und Bundesgeschwister sowie Gäste begrüßen, u.a. Kaplan **Fabian Jochum v/o Domingo**, Festredner



Abg. z. NR **Gerald Loacker v/o Melchior**, die LT-Abg. **Thomas Winsauer v/o Z'früh** und **Christoph Winder v/o Vinci**, Landessenior **Tim Stark v/o Vic** und von der Augia Brigantina Phx **Christian Grabher v/o Dr. cer. Schwips** sowie **Paul Christa v/o Römer**.

Die Festrede von **Bbr. Gerald Loacker v/o Melchior**, eine Rezeption und Burschung sowie die feierliche Bandverleihung an Kaplan **Fabian Jochum v/o Domingo**, dessen Engagement und Verdienste in der Laudatio von **Andreas Fussenegger v/o Süosslarschnitz** eingehend gewürdigt wurden, bildeten die Programmpunkte des diesjährigen Festkommers. In der Siegbergbude klang das Stiftungsfestwochenende dann bis in die frühen Morgenstunden aus.

*Mag. Joachim Rhomberg
v/o Rhombus, SID-Phx*



104. Gründungsfest e.v. KHV Babenberg Wien in Lustenau

Die KHV Babenberg Wien im ÖCV feierte ihr 104. Stiftungsfest in Lustenau.

Hohes Präsidium!

Liebe Cartellbrüder e.v. KHV Babenberg - Wien!

Liebe Bundes-, Kartell- und Farbenschwister!

Hohe Corona!

Namens der Landesleitung des Vorarlberger Mittelschüler Cartell Verbandes darf ich Euch herzlichst im Ländle willkommen heißen.

Es ist schon etwas Außergewöhnliches, wenn eine Wiener CV-Verbindung ihr Stiftungsfest in dem von Wien am weitesten entfernten Bundesland begeht. Sicher wäre die Schönheit des Ländles bereits Grund genug für eine derartige Unternehmung, aber sind da nicht noch andere Beweggründe? Was spricht denn überhaupt für eine solche Entscheidung?

Da wäre als erste Möglichkeit die politische Komponente:

Dort der Ex-MKVer und derzeitige Chef der Stadtroten Bgm. Dr. Michael Häupl v/o Doppelliter als Marionetterl am Gängelband der Grünemanze Vasilakowitsch, die gemeinsam den Wienern fest sonstwohin gehen, hier unser Kartellbruder Wallner an der Spitze eines Bundeslandes, in dem es kaum ein Gremium auf Landes-, Bezirks- oder Gemeindeebene ohne Kartellbrüder in Spitzenpositionen gibt.

Als zweite Möglichkeit bietet sich ein Test der ÖBB bezüglich Fahrkomfort auf längeren Strecken an: Ned sehr leiwand und unnötig die Zeit verlängernd ist es allerdings, wenn man den

Zug versäumt. Dafür kann man aber das Bierangebot im Zug testen.

Womit wir nun auch schon bei der dritten Möglichkeit angelangt wären: Ja, liebe Wiener Freunde, wir haben es tatsächlich geschafft, abgesehen von sogenannten Wirtshausbrauereien, nur mehr eine einzige Großbrauerei als eine Wiener Brauerei bezeichnen zu können, nämlich jene, die unter anderem das bereits legendäre 16er-Blech abfüllt.

Hier im Ländle hingegen hat jeder Bezirk seine eigene Brauerei, was aber zu einem, für Zuagraste wie mich, geradezu unvorstellbaren Chauvinismus führt. Liebe Nicht-Vorarlberger passt ja bitte auf, im Falle einer von Euch getätigten Bierspende, in welchem Bezirk ihr Euch jeweils hier befindet, denn es ist ein absolutes, auf Neudeutsch: NO-GO, z.B. e.v. Sonnenberg-Bludenz eine Kiste Mohren, oder e.v. Kustersberg eine Kiste Frastanzer zu spenden. Im besten Fall fährst Du mit Deiner gut gemeinten Spende wieder unbeschadet nach Hause zurück. In Bludenz spendet man natürlich Föhrenburger, in Feldkirch Frastanzer, in Dornbirn und Lustenau Mohren und im Rest des Unterlandes Egger-Bier. Bitte dieses Egger-Bier nicht zu verwechseln mit dem Egger-Bier aus Unterradlberg bei St. Pölten, das man vor allem in Ostösterreich kennt. Allerdings sind die Bezirksgrenzen nicht einbetoniert im Gegensatz zur Grenze Ober- und Unterland.

Die vierte Möglichkeit kristallisiert sich schlußendlich doch zur wahrscheinlichsten heraus:

Betrachtet man die vor einem Jahr neu gegründete Mittelschulverbin-

dung Rhenania Lustenau, so sind von den derzeit 24 Philistern genau ein Viertel, also 6 Babenberger, inklusive dem derzeitigen Senior e.v. Babenberg Wien. Obendrein ist der Weinkeller von Bbr. Münz in Höchst auch im Osten bekannt und sicher immer eine Reise wert.

Apropos Rhenania und Vorarlberg im Vergleich zu den Wiener MKV - Verbindungen.

Hier im Ländle ist die Situation eine ganz andere! Wir haben in unserem Landesverband sowohl reine Burschen- und Mädchen- aber auch gemischte Verbindungen und das funktioniert bestens. Wir haben österreichweit das jüngste Durchschnittsalter bei den Fuchsen und bei den Aktiven-Chargen. Wir dürfen uns ruhig ein bisserl auf die Schulter klopfen, aber das war's dann auch schon, denn ein Ausruhen auf den vermeintlichen Lorbeeren wäre kontraproduktiv. Denn nur mit viel Einsatz und Engagement sind wir so weit gekommen, dass uns sogar eine Wiener CV - Verbindung die Ehre gibt.

Wir freuen uns, für Euer Fest den Rahmen zu bieten und Euch als Gäste im Ländle begrüßen zu dürfen.

An meinem akzentfreien, wienerisch gefärbten Idiom habt ihr sicher bemerkt, dass auch ich nur ein Beutegsiberger bin, oba des mit Begeisterung, odr?

Heil Babenberg, heil Rhenania, ad multos annos!

Dixi!

LPh-x Franz Wodni v/o Augustus

Das VCV-Fest 2014 steigt in Bludenz

Samstag 13. 9. 2014 plen. col. et cum fem.: *Schröcklicher* Ritterabend.

Sonntag, 14. 9. 2014 plen. col. et cum fem.: Messe und Kommers auf dem Muttersberg.

Das endgültige Programm wird im August 2014 versendet und erscheint auf der Internetseite www.vcv.at

31. Stiftungsfest der Augia Brigantina



Am Samstag, 10. 5. 2014, beging die Augia ihr 31. Stiftungsfest im angestammten Rahmen des Collegium Mehrerau. So begann um 14.30 der AHC auf der Augia-Bude, auf dem der hohe Philistersenior Bbr. **Christian Grabher v/o Dr. cer. Schwips**, ABB, SID auf Grund seiner starken beruflichen Verpflichtungen um seine Dechargierung bat. Bbr. Schwips leitete die vergangenen 3 Jahre das Augia-Philisterium mit großer Umsicht und starkem Engagement und führte die Augia in den letzten Jahren durch schwierige Zeiten. Der AHC wählte Bbr. Mag. **Paul Christa v/o Römer**, der bis 2009 als Philisterconsenior tätig war, zu seinem Nachfolger. Groß war die Freude, als Bbr. Römer Bbr. Schwips als Philisterconsenior₁ für ein Weiterwirken im Philisterchargenkabinett gewinnen konnte, wenn auch in eingeschränktem Maße.

Bbr. **Jeremy Michalke v/o Sherry** als Philisterschriftführer und Philisterconsenior₂ sowie Bbr. Dr. **Jürgen Reiner v/o Kiebitz** als Philisterkassier und Bbr. Dr. **Lukas Sausgruber v/o Lupus** als Standesführer wurden in ihren Ämtern bestätigt. Der anschließende CC gedachte des verstorbenen Ehrenphilistersenioren Bbr. Prof. **Josef Hämmerle v/o Dr. cer. Sepp**. Im anschließenden Gottesdienst machte der stellvertretende Verbindungsseelsorger Bbr. P. Prior **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz** in seiner sehr persönlich gehaltenen Stiftungsfestmesse das Bundeslied der Augia zum zentralen Thema seiner Predigt. Danach nahmen sowohl Chargen, Aktivitas als auch anwesende Philister ein genussvolles Abendessen im neu eröffneten Klosterkeller ein, dessen neuer Wirt Alex-

ander Trinker der Augia auch in der von ihm neu übernommenen Aula Bernardi hilfreich zur Seite stand.

Der Festkommers begann um 20:30 Uhr in der Aula. Die Augia konnte insgesamt 16 Gastchargierte von ihren Freundschaftsverbindungen KMV Siegberg zu Dornbirn, KMV Kustersberg zu Bregenz sowie Chargierte der KÖStV Wellenstein zu Bregenz, der StV Bregancea zu Bregenz, der neugegründeten KÖStV Rhenania zu Lustenau, einer Abordnung des VMCV mit Lx Bbr. **Tim Stark v/o Vic** an der Spitze sowie Bbr. **Florian Maksymowicz v/o Spätzle** als Senior ev KHV Babenberg zu Wien begrüßen.

Die Jubelverbindung selbst chargierte zu fünft ein und bewies damit ihre neu erlangte Stärke. In der leider etwas schwach besetzten Festcorona begrüßte der hohe x Bbr. **Alexander Winter v/o Sommer** unseren Verbindungsseelsorger Bbr. P. **Abt Anselm van der Linde v/o Preacher**, Bbr. P. Prior **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz**, den Bregenzer Bürgermeister Mag. **Markus Linhart v/o Glim**, Prof. Mag. **Helga Reichart**, Bbr. Univ. Prof. Dr. **Etienne Wenzl v/o Amfortas**, den neuen Bandinhaber Dr. **Josef Pointner v/o Jussuf**, den Jugendreferenten des Vorarlberger Segelverbandes Bbr. **Max Renner**, Altphilistersenior Bbr. **Christian Grabher v/o Schwips**, Bbr. **Franz-Michael Mayer v/o FMM**, der die Veranstaltung wieder fotografisch begleitete, sowie den hohen LVors und CLF-Phx Kbr. **Alexander Waller v/o Ericsson** sowie die Philistersenioren der SID Mag. **Joachim Rhomborg v/o Rhombus**, der Bernardia Stams Mag. **Rene Siegele v/o Moebius**, der

KBB Mag. Dr. **Rudolf Öller v/o Vitus** und der BcB Dr. **Claudia Riedlinger v/o Alldra**.

Der hohe Senior konnte die Bbr. Ace und Chinchi burschen sowie Dr. **Josef Pointner v/o Jussuf**, dessen Sohn die erste Klasse des Collegium Bernardi besucht, das Augiaband verleihen, der hohe FM Bbr. Yamato unseren Neofuchsen Bbr. Lax recipieren.

Die Festrede hielt Kistenschinder und Neo-Philistersenior Bbr. Mag. **Paul Christa v/o Römer**, der in seiner Rede nochmals des verstorbenen Ehrenphilistersenioren Dr. cer. Sepp gedachte, Bbr. Schwips für seine großen Verdienste als Philistersenior dankte und „religio“ bzw. „scientia“ als Schwerpunkte seiner beginnenden Amtszeit ankündigte. So gab er bekannt, dass die Augia im Herbst des kommenden Semesters eine Verbindungswallfahrt nach Andechs unter Leitung des stellvertretenden Verbindungsseelsorgers P. Prior **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz** machen wird.

Um Mitternacht fand der couleurstudentische Festakt sein Ende und wurde im Inofficium unter starker Anteilnahme der Aktivitas auf der Bude fröhlich fortgesetzt.

„Semper paratus“, vivat, crescat, floreat StV Augia Brigantina ad multos annos.



Clunia-Gründungsschoppen in Göfis



Auch dieses Jahr traf sich eine kleine illustre Gesellschaft von Cluniern in Göfis, um unserer Gründung zu ge-

denken und die neuesten Erfahrungen auszutauschen. Unter anderem fanden sich namhafte Clunier, wie unser Gerold Konzett v. Dr. cer. Plus, Tanja Handle v. EB Juno, unser Philistensenior Thomas Cziudaj v. Garrett, Dr. Wolfgang Matt v. Robin Hood und unser allseits beliebter Fotograf Arno Meusburger v. Vinaegre ein.

Wir begangen den Tag, wie es Brauch war, mit einer Messe in der Gölfner Kirche und fanden uns in einer wilden Faschingsmesse wieder, welche durch ihren Witz und den Zusammenhalt der anwesenden Gläubigen bestach. Auch der eine oder andere amüsante Schlenker der Geistlichkeit durfte bei diesem besonderen Event natürlich nicht fehlen. Die ganze Gemeinde kam verkleidet, wodurch

unsere blauen Clunier-Deckel nicht im Geringsten auffielen. Da versucht man mit allen Mitteln an Bekanntheit zu gewinnen und dann passiert sowas...

Im Anschluss setzten wir uns, wie es Brauch ist, im Cafe Consum bei Bier und Kaffee zusammen, um über den Fortbestand der Clunia zu diskutieren und uns über die derzeitige Lage Gedanken zu machen.

Wir schlossen mit neuen Plänen für die Zukunft und werden sehen, welche Früchte diese in nächster Zeit tragen werden.

Daniel Henss v. Asterix LPrät, xxx

Bernardia Stams mit einer hochmotivierten Aktivitas

Nach einem erfolgreichen Abschluss des Wintersemesters starteten wir ähnlich motiviert in das Sommersemester 2014. Leider musste die Antrittskneipe aufgrund zahlreicher Entschuldigungen und Absagen um eine Woche verschoben werden. Somit war die erste Veranstaltung im Sommersemester der Bernardenabend am Donnerstag, den 6. 3. 2014 zum Thema „Zivildienst oder Präsenzdienst – Was passt zu mir?“.

Referent war der Grundwehrdiener Stefan Moll, der Bruder unseres Seniors, während Landesphilistensenior 2, Manuel Strasser v/o Aragorn, selbst seit mehreren Jahren Ansprechpartner für Sanitätsdienste bei den Johannitern Tirol, einiges über den Zivildienst erzählte.

Im Anschluss an die interessante „Fragestunde“ fand die Veranstaltung „LVL on tour“ statt, bei der Landesvorsitzender Dr. cer. Hannibal unserer Aktivitas Informatives über den TMV und dessen Pläne mitteilte. Weitere anwesende Mitglieder der Landesverbandsleitung waren noch Landesprätor Carol Capek v/o Calidus und Archivar RegR Edmund Mauracher v/o Dr. cer. Zapp.

Die Fuchsenkneipe Anfang April zählte zu einer der erfolgreichsten Veranstaltungen des bisherigen Semesters. Mit Hilfe von Führungsberater und Fuchsmajor Raphael Karlinger v/o Diabolo haben sich unsere Fuchsen Lukas Nguyen v/o Juan, Maximilian Freysinger v/o Mercur und Matthias Hilkenmeier v/o Pezi, der das Präsidium anführte, eingehend auf diese Kneipe vorbereitet. Obwohl sich hierzu kein gemeinsamer Termin fand, ließen unsere Fuchsen eine lässige Kneipe steigen. Auch die anwesenden Kartellbrüder der Hertenberg hatten eine Riesengaudi.

Beim zweiten Bernardenabend des Sommersemesters Ende April beantwortete unser Senior die Frage, ob Pilot heute immer noch ein Traumberuf ist. Aufgrund seiner Ausbildung zum Linienspiloten und seiner Tätigkeit als Fluglehrer konnte kein besserer Vortragender für dieses Thema gefunden werden.

Wie jedes Jahr fand natürlich auch heuer die allseits bekannte – und geliebte – Hawaii-Kneipe statt. Dieses Jahr zählte aber leider nur die Aktivitas der Bernardia inklusive Spähfüchsen zu den Teilnehmern. Es war

ein entspannender Abend mit passender Musikbegleitung, denn unsere Fuchsen Pezi und Juan spielten auf ihren Ukulelen. Auch der Limbowettbewerb machte die Motivation der Aktivitas deutlich: Juan teilt sich mit unserem hochwürdigen Senior Fabian Moll v/o Apollo den ersten Platz.

Die letzten Veranstaltungen vor Redaktionsschluss waren ein gemütlicher Spieleabend auf der Bude und ein Go-Kart-Ausflug nach Innsbruck. Erstaunlicherweise stellte unser Senior Apollo bei beiden Veranstaltungen seine Sieger-Qualitäten unter Beweis. Beim Spieleabend zählte er in drei unterschiedlichen Teams zu den Gewinnern und beim Go-Kart konnte er seinen Titel hervorragend verteidigen. Aber auch unsere Aktivitas und Gäste haben die beiden gemütlichen Veranstaltungen sehr genossen.

Wir können in diesem Semester auf Veranstaltungen zurückblicken, welche von einer äußerst motivierten Aktivitas durchgeführt wurden.

*Maximilian Freysinger v/o Mercur,
Lukas Nguyen v/o Juan,
Mag. René Siegele v/o Moebius, BES*

BREGANCEA

VfM-Tage in Bregenz

1./2./3. Mai 2015



Vom 25. bis zum 27. April fanden die 26. VfM-Tage in Wien statt. Der Vorstand des VfM hat ein schönes Programm zusammengestellt. Als Begrüßungsabend wurde am Freitag 25. 4. eine interessante Führung durch die größte und seit mehr als 175 Jahren bestehende Privatbrauerei Österreichs, der Ottakringer Brauerei, angeboten. Der durch den einstündigen Rundgang angeregte Bierdurst durfte dann am Schluss durch verschiedene kühle Bierproben gestillt werden. Der Abend wurde auf der Bude der K.Ö.K.V. Prima Vindobonensis mehr oder weniger verlängert.

Die Generalversammlung wurde am Samstag um 10:00 Uhr auf der PRV-Bude abgehalten. Dabei wurde auch über ein Freundschaftsabkommen des Verbands farbentragender Mädchen (VfM) mit dem Vorarlberger Mittelschülercartellverband (VMCV) gesprochen. Seit dem Beitritt der StV. Bregancea, die in beiden Verbänden Mitglied ist, bestehen zwischen diesen rege Kontakte. Diese durch ein Freundschaftsabkommen zu vertiefen, würde beide Verbände stärken. Auf

der Generalversammlung wurde daher der Antrag angenommen. Die Bregancea ist nicht mehr das jüngste Mitglied im VfM. Die kürzlich gegründete C.E.M.V. Rupertina Bruck an der Mur wurde als Probemitglied aufgenommen. Die Neuwahlen des Vorstands des VfM brachten folgendes Ergebnis: Vorsitzende ist **Susanne Piber v/o Picard** (PRV), Aktivenvertreterin ist **Jessica Swoboda v/o Bambi** (PRV), Damenvertreterin **Susanne Bauchinger v/o Rumpelteazer** (CCW), Schriftführerin **Ingrid Fischer v/o Listeria** (PRV) und die neue Finanzbeauftragte ist **Juliana Kraus v/o Juli** (PUE).

Um 17.00 Uhr fanden sich leider nicht sehr zahlreich die Besucher des feierlichen ökumenischen Gottesdienstes in der Kirche Maria am Gestade ein.

Der gelungene Festkommers wurde im GÖD-Saal in der Schenkenstraße ge-

schlagen. Anstelle einer Festrede zeigte der VfM-Vorstand in einer bunten Bilder-Show die Geschichte und die Verwandlung des VfM und seiner Mitglieder. Besonders geehrt und mit einem persönlichen Geschenk bedacht wurde die langjährige Vorsitzende **Dr. Elfriede Theiner v/o Dr. cer. Zerbinetta**. An einem von den „Primeln“ selbst gemachten Buffet konnten die Kommersteilnehmer köstliche Häppchen und Salate genießen. Zu diesen gelungenen VfM-Tagen kann man dem Vorstand und allen helfenden Händen gratulieren!

Die VfM-Tage 2015 werden in der Bodensee-Stadt Bregenz stattfinden. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange und die StV. Bregancea freut sich jetzt schon auf zahlreiche Besucher vom 1. bis zum 3. Mai 2015.

Informationen bietet ab Herbst die Internetseite bregancea.at. Es wird einen link zu den VfM-Tagen 2015 geben.

OneManBand · Duo oder Trio
Tanzmitfranz
Ihre Tanzkapelle für alle Fälle

Mobil: 0699/1954 66 99

E-mail: office@tanzmitfranz.at
Web: www.tanzmitfranz.at
Wir freuen uns auf Deinen Anruf!



Die Kartellschwestern BcB-xx Via und BcB-x Coco vertraten die StV Bregancea in Wien.

Bgm. a.D. Baumstr. Prof. Dipl.-Ing. **Norbert Mähr v/o Nore**, K.Ö.H.V. Leopoldina, Rektor Prof. HR Mag. Dr. **Ivo Brunner v/o Ivo**, K.Ö.H.V. Leopoldina und K.Ö.St.V. Amelungia-Innsbruck und Prof. **Guntram Simma v/o Puschkin**, KMV Kustersberg Bregenz wurden am Josefitag mit dem Großen Verdienstzeichen des Landes ausgezeichnet.



Ivo Brunner hat sich als Rektor bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, beim Aufbau der Pädagogischen Hochschulen in Österreich, insbesondere beim Auf- und Ausbau der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, aber auch durch seine vielen internationalen Funktionen und Kontakte, große Verdienste über das dienstliche Maß hinaus erworben. Zahlreiche Publikationen zeugen von seiner wissenschaftlichen Arbeit.



Guntram Simma aus Dornbirn hat sich um das Musikland Vorarlberg auf vielfältige Weise verdient gemacht. Der Musikpädagoge und Dirigent wurde 1975 zum Direktor der Musikschule Wolfurt bestellt, von 1979 bis zum vergangenen Jahr leitete er die Musikschule Dornbirn. Er war an der Erstellung des Musikschulstatuts beteiligt und hat damit wesentlich zur positiven Entwicklung des Vorarlberger Musikschulwesens beigetragen.



Der Röthner Alt-Bürgermeister **Norbert Mähr** übernahm im Jahr 1995 den Posten des Gemeindeoberhauptes. Zu den wichtigsten Projekten während seiner Amtszeit zählten der Neubau des Kindergartens, der Ausbau des Altenheimes im Gemeindeverband mit weiteren Gemeinden zum „VorderlandHUS“, die Erweiterung der Sportanlagen, der Bau des Musikhauses oder neue Widmungen von Bauflächen im Bereich Guggerbühel und Alte Landstraße.



Dr. Wolfgang Oberhauser v/o Riebl, AV Austria Innsbruck, Jahrgang 1959 wurde am 1. Juni 2014 zum Vorstand der Abteilung Soziales der Vorarlberger Landesregierung ernannt. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung verfügt er über ein tiefes Detailwissen in allen Bereichen der Sozialabteilung. So wurde er 1998 kurzfristig zur Krisenbewältigung in die BH Bregenz versetzt und übernahm dort die Leitung der Abteilung Soziales.

Thomas Jenny v/o Goofy (Bild rechts), CLF, Le hat das Studium der Politikwissenschaften mit dem akademischen Grad des Bachelors abgeschlossen.



David Bachmann v/o Partyhades/Hades, CLF, wurde am 17. Mai anlässlich des 113. Stiftungsfestes der KÖHV Leopoldina in Hohenems gebürschet.

Geburtstage:

60: OA Dr. med. Peter Fae v/o Vergil, 28. 7. 1954

85: Med. Rat FA i. R. Mag. Dr. Elmar Morscher v/o Tristan, 30. 7. 1929

Wir trauern um:

Dipl.-VW. Wieland Reiner v/o Othello, AKV Tirolia Innsbruck, Gründungsmitglied der KÖStV Rhenania Lustenau, verstorben am 20. 2. 2014.

Dipl.-Ing. Hans Bösch v/o Halef, KÖHV Traungau Graz, verstorben am 5. 3. 2014.

OStr. Mag. Josef Hämmerle v/o Dr. cer. Sepp, KÖHV Leopoldina Innsbruck, Ehrenphilister-Senior und Dr. cer. der St.V. Augia Brigantina zu Bregenz, Professor für Mathematik und Physik, verstorben am 15. 3. 2014.

Günter Müller v/o Spitz, verstorben am 3. 4. 2014, KMV Sonnenberg Bludenz, K.a.V. Danubia Wien, Bandinhaber der AV Austria Innsbruck.



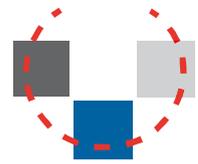
**Raiffeisen
Meine Bank**



Finanzierungen und

Veranlagungen von Profi zu Profi.

Machen Sie unseren Firmenkundenberater und Vermögensmanager zu einem Ihrer besten Mitarbeiter. Mehr Informationen auf www.raiba.at.



tusch.flatz.dejaco.

rechtsanwälte gmbh

www.tfd.at



v.l.n.r.: RA Mag. Klaus Tusch; RA Dr. Günter Flatz; RA Dr. Ernst Dejaco MBL-HSG; RA Dr. Andrea Höfle-Stenech, LL.M.; RAA Mag. Patrick Beichl

**...wir sprechen
für Sie.**

Mühleitorplatz 12
6800 Feldkirch
T. 05522 39100
F. 05522 39100-1
office@tfd.at

Nr. 171
6771 St. Anton i.M.
T. 05556 74560